

# Jakob Joseph Matthys : Autobiographie (1802-1844)

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Geschichte Nidwaldens**

Band (Jahr): **42 (1985)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

JAKOB JOSEPH MATTHYS

AUTOBIOGRAPHIE  
(1802—1844)

*Bemerkungen zur Edition der Autobiographie*

1. Das Heft in Querformat, 24 x 19 cm, ist in einen mit marmoriertem Papier versehenen Karton eingebunden und trägt auf dem Einband eine Etikette mit der Inschrift «Selbstbiographie des H. Caplans Jakob Mathys» von der Hand Franz Josef Jollers, des Nachfolgers auf der Kaplaneipfründe von Dallenwil. Auch das erste bzw. Vorsatz-Blatt ist von Joller beschriftet mit «Selbstbiographie des Hochw[würdigen] H[errn] Jakob Mathys, Caplans von Dallenwil. † 9. März 1866.» Auf dem nächsten Blatt folgt der von Matthys gegebene Titel «Was that ich und wie gings mir? 41 Jahre lang. 1844» mit der Bemerkung von Joller «Original-Handschrift des Verfassers». Weiterhin findet sich ein von Matthys selbst beschriftetes Konterfei des Kaplans, wie er mit Stock im Rücken ziemlich gravitatisch einherschreitet (Reproduktion in diesem Buch). Seite 2 bringt das Inhaltsverzeichnis; die Sprachen sind alphabetisch geordnet. Seite 3 beginnt dann mit dem Text, mit § 1.
2. Die Kapitel, die Matthys in deutscher oder lateinischer Kurrentschrift abgefasst hat, werden hier um der besseren Lesbarkeit willen in heutiger Druckschrift, aber orthographisch und grammatikalisch ganz unverändert, wiedergegeben.
3. Die Transkription der nicht immer leicht lesbaren Handschrift von Matthys in diesen Kapiteln haben die meisten der für die sprachliche Analyse beigezogenen Fachleute besorgt; ich habe gelegentlich Entwürfe geliefert und in jedem Fall die Abschrift überprüft, in einigen Fällen auch selbst angefertigt.
4. Die fremden Schriften werden als Faksimile-Wiedergabe des von Matthys geschriebenen Originals publiziert; erstens, weil die Buchdruckerei nicht über die nötigen Lettern verfügt hätte (acht verschiedene Alphabete!), und zweitens, damit sich auch der Leser über die kalligraphisch schöne Aufmachung dieser Texte freuen kann. Matthys hat dem chinesischen Text noch eine Umschrift in Transkription beigefügt, wie sie damals in französischen Lehrbüchern des Chinesischen üblich war. Sie ist heute nicht mehr in Gebrauch, darum verzichten wir auf die Reproduktion.
5. Als Vorlage diente das dem Historischen Verein Nidwaldens gehörende Exemplar. Es muss aber um 1870 noch eine andere Fassung existiert haben. Die Beschreibung, die E. Osenbrüggen (vgl. Kapitel 1, Anmerkung 8) von einem Exemplar der Autobiographie gibt, das er 1871 beim Pfarrer von Kerns einsehen konnte, stimmt nicht mit unserer Vorlage überein, von der Kaplan Joller in Dallenwil 1870 bezeugte, sie befinde sich in seinem Besitz (Bibliographie Nidwaldens oder die Schriftsteller Nidwaldens, Verzeichnis ihrer Schriften, gesammelt und eingeordnet von Franz Josef Joller; Ms. in der KB NW in Stans).

Herr Pfarrer Karl Imfeld, Kerns, hat sich vergeblich bemüht, in den Archiven von Pfarrei, Gemeinde und Privater, z.B. Nachkommen von Verwandten des damaligen Kernser Pfarrers Josef Ignaz von Ah, eine Spur des verschollenen Manuskripts zu finden. Das von Osenbrüggen erwähnte Exemplar trägt den Titel: «Bruchstücke aus dem Leben eines Verbannten. U.W. Sybirien zusammengetragen 1844—18..»; U.W. heisst wohl Unterwalden, das Matthys Sibirien gleichsetzt! Nach Osenbrüggen hätten die einzelnen Paragraphen Titel getragen; er erwähnt namentlich: § 2. Harte Jugendjahre, § 4. Noth bricht Eisen; und die Reihenfolge der Sprachen in den §§ 1—5 wäre nach Osenbrüggen: hochdeutsch, ungarisch, polnisch, russisch, slowenisch-windisch. In unserem Text sind die Paragraphen titellos, und die Sprachen folgen sich in dieser Reihe: ungarisch, polnisch, sorbisch-wendisch, russisch, slowenisch-windisch. Der von Osenbrüggen als letzter Satz zitierte Seufzer: «Wenn ich aber nur noch gesund bleiben könnte, es wäre mir alles gleich. Aber ich muss das Gegenteil erwarten» fehlt bei uns.

Es folgt nun der Text der Autobiographie, beginnend mit dem Verzeichnis der verwendeten Sprachen in alphabetischer Reihenfolge:

1. Aethiopisch	§ 18.	19. Lateinisch	§ 14.
2. Arabisch	§ 22.	20. Malaisch	§ 11.
3. Böhmisches	§ 7.	21. Maurisch	§ 23.
4. Chaldäisch	§ 19.	22. Persisch	§ 9.
5. Chinesisch	§ 8.	23. Polnisch	§ 2.
6. Churwelsch	§ 25. Rhätisch.	24. Portugiesisch	§ 27.
7. Dänisch	§ 32.	25. Provenzalisch	§ 28.
8. Deutsch	§ 1—34.	26. Rabbinisch	§ 20.
9. Engadinisch	§ 24. Rhätisch.	27. Russisch	§ 4.
10. Englisch	§ 33.	28. Sanskrit	§ 10.
11. Französisch, neu	§ 15.	29. Schwedisch	§ 31.
12. Französisch, alt	§ 29.	30. Slowenisch	§ 5. Windisch.
13. Griechisch, alt	§ 12.	31. Sorbisch	§ 3. Wendisch.
14. Griechisch, neu	§ 13.	32. Spanisch	§ 26.
15. Hebräisch	§ 17.	33. Syrisch	§ 21.
16. Holländisch	§ 30.	34. Ungarisch	§ 1.
17. Italiänisch	§ 16.	35. Unterwaldnerisch	§ 34.
18. Krainisch	§ 6.		

N.B. Das Sprachliche gilt, und nicht der Inhalt der Sache.

## §. 1. Ungrisch

1 Ezer nyolcz száz második esztendő-  
 ben, a melly háboruságos és veszedelem-  
 mel, reménységgel és félelemmel tellyes  
 esztendő volt, én születtem magasabb  
 5 Rikebachban, a hová az eu atyám vala  
 1806<sup>bán</sup> atyam az ő falusi jószágát  
 szegénységé és fogyatkozásé miatt  
 másoknak el ádta, mintsem zivatar-  
 nak vízfolyása eszt a jószágat nagy  
 10 részént el pustította. Ez után egészen  
 mindennapi béres való kezi munkakat  
 mivelt. Annak ókáért 1808<sup>bán</sup> Rike-  
 bachat hátra hagyta, és az ő egész  
 familiájával (ekkor nekem három ő-  
 15 csóm vala) jött Bekeriedbe, hogy ottan  
 lakna, és a negy Kantonnak tava  
 mellett több jutulmát munkának találta,  
 és így könnyebben familiáját kenyerral  
 taplálhatna. (Vala hogy anyám is in-  
 20 tette hogy atyám tenne azon helyval-  
 toztatásat; mert Bekeriedi polgár vala,  
 és egykor ottan elt). Az én atyám is-  
 kolát nyitott (1809) hogy ifjú embere-  
 ket olvasásra és írásra tanítana.  
 25 Azt én lattam. Meltán azt csudála-  
 :tos dolognak itéltem. Nem csak ar-  
 ra néztem, hanem tüstént kivántam  
 hogy tanítatnám. Majd iratott sza-  
 vakat olvashattam. Irni is akartam,  
 30 és majd ősmérhető bötüket irhat-  
 tam. Azután nyomtatott kenyvét ta-  
 láltam; tüstént atyámhoz siettem  
 és kértem hogy engemet tanítana,  
 hogy én a nyomtatott bötüket ért-  
 35 hetném. Kevés üdő után kenyveket  
 olvasni kezdettem. Atyám a házáj-  
 ban valo iskolának véget vetett,  
 nem üdeje is neki vala hogy enge-  
 met tovább tanítaná. Atyafiságos em-  
 40 ber iskolái pénzecskeket ádt hogy én  
 harmincz napig más mesterhoz a  
 tanításba jöhöttem. Az a tanítás  
 a melly ifjúságamban nekem vala.  
 Mostan én magamnak hagyattam, a  
 45 mennyre valamit tanulni akartam.  
 De ifjúságomtól fogva mindenkor haj-

## § 1.

p. 3

1 Im Jahre tausend achthundert und zwei,  
 welches ein kriegerisches und gefahr-, hoffnung-  
 und furchterfülltes Jahr gewesen,  
 bin ich in Ober-Rückenbach, dem  
 5 Stammorte meines Vaters geboren worden.  
 1806 hat mein Vater sein Landgut  
 aus Armuth und Dürftigkeit an  
 andere verkauft, ehe noch eines Un-  
 gewitters Wasserfluss dasselbe grossen-  
 10 theils zerstörte. Hierauf gänzlich nur  
 Tagelöhner, verrichtete er Handarbeiten.  
 Gerade desswegen hat er 1808 Rückenbach  
 verlassen, und ist mit seiner ganzen  
 Familie (ich hatte damals drei jüngere  
 15 Brüder) nach Beggenried gezogen, um dort  
 zu wohnen, und am Vierwaldstätter-See  
 mehr Lohn für Arbeit zu finden,  
 und so desto leichter seine Familie mit  
 Brod ernähren zu können (vielleicht hat auch  
 20 meine Mutter gerathen, den Wohnort  
 zu ändern; denn sie war eine Beggenriederin,  
 und hatte früher dort gelebt). Mein Vater er-  
 öffnete eine Schule (1809) um junge Leute  
 im Lesen und Schreiben zu unterrichten.  
 25 Das sah ich. Billig hielt ich das für etwas  
 Wunderbares. Nicht nur schaute ich zu,  
 sondern auf der Stelle wünschte ich  
 zu lernen. Bald konnte ich geschriebene  
 Worte lesen. Auch schreiben wollte ich,  
 30 und bald konnte ich kennbare Buchstaben  
 schreiben. Hierauf fand ich ein gedrucktes  
 Buch; auf der Stelle lief ich zum Vater  
 und bat, er möchte mich unterrichten,  
 damit ich die gedruckten Buchstaben verstehen  
 35 könnte. Kurze Zeit darauf habe ich Bücher  
 zu lesen angefangen. Der Vater hat die  
 Schule in seinem Hause aufgegeben,  
 und hatte auch nicht Zeit, mich ferner  
 zu unterrichten. Eine verwandte Person  
 40 hat das Schulgeld hergegeben, dass ich  
 dreissig Tage lang zu einem anderen Lehrer  
 in den Unterricht gehen konnte. Das ist der  
 Unterricht, den ich in meiner Jugend genossen.  
 Jetzt war ich mir selbst überlassen,  
 45 inwiefern ich etwas lernen wollte.  
 Allein von Jugend an war ich immer geneigt

p. 4

p. 5

landó valék olvasásra, és azért  
 olvasgatám minden írást a melly  
 kezembe jött. Annak okáért nemélly  
 50 illetlenséget idegen hazokban meg-  
 jartam, a hol kenyveket kérdés  
 nélkül kezekkel megfogtam.  
 Nemélly hazban azon dolog tetszett, még  
 olvasnom is kellett hogy az emberek  
 55 hállanék. Így én tanúltam. Szamás-  
 hoz is nekem vala kivalt keppen  
 való kedvem. De kevés szabatt  
 üdőt tanulásra rendelhettem,  
 jóllehet az üdőt, a mennyre lehetett,  
 60 figyelmetésséggel megtartani igye-  
 keztem.

## §. 2. Polnisch

1 Już w raney miłości moiey  
 prawie zawsze pracować musiałem,  
 iak iedwab do czesania przygotować,  
 iedwab i bawełnę prząszyć, i w  
 5 późnym czasem z oycem moim  
 nad gory i doliny, przez lasy i  
 łąki, od domu do domu biegać  
 abym ia z nim smołę zbierał,  
 korzenie dla lekarzy i gorzałcarzy  
 10 wykopał, drzewa dla bednarzy i  
 drugih rzemieślników szukał i  
 mały handel wodził, i tym podobne.  
 W roku tysiąc ośmset trzynastym  
 do pierwszej świętey komunii przygo-  
 15 tować się musiałem. Ja sam ka-  
 techizma na pamięć uczyć się  
 musiałem, i dla tego zawsze xią-  
 żeczkę ze mną nosiłem (też prze-  
 dąc miałem ią na łonie; bo ia  
 20 czytać umiałem!) To powodził się  
 tak szczęśliwie, aby dla tego fararz  
 nad wszystkich chłopców ze mną  
 do pierwszej komunii idących prze-  
 łożył mię. J potem ia sam w  
 25 czytaniu, pisaniu i tam daley ćwi-  
 czyłem się. Jeżeliby oycu moiemu  
 w tym czasem niegdyś był można,  
 dla mnie gramatykę kupić i słownik

zu lesen, und daher durchlas ich  
 alle Schriften, welche mir in die  
 Hände fielen. Eben darum habe ich  
 50 manche Unverschämtheit in fremden Häu-  
 sern begangen, wo ich Bücher, ohne zu  
 fragen, mit den Händen ergriff.  
 In einigen Häusern gefiel das, und  
 ich musste auch lesen, dass die Leute es  
 55 hörten. So lernte ich. Auch zum Rech-  
 nen hatte ich eine besondere Vor-  
 liebe. Allein wenig freie Zeit  
 habe ich zum Lernen verwenden können,  
 obwohl ich die Zeit, so gut es sein konnte,  
 60 mit Fleiss zu verwenden mich bestrebte.

p. 6

## § 2.

1 Schon in meiner frühen Jugend habe  
 ich fast immer arbeiten müssen, als  
 Seide zum Kämmen verarbeiten, Seide  
 und Baumwolle spinnen, und in spä-  
 5 terer Zeit mit meinem Vater  
 über Berge und Thäler, durch Wälder und  
 Wiesen, von Haus zu Haus laufen,  
 um mit ihm Harz zu sammeln,  
 Wurzeln für Aerzte und Branntweinbrenner  
 10 zu graben, Holz für Kiefer [Küfer] und  
 andere Handwerker zu suchen, und einen  
 kleinen Handel zu treiben, und dergl.  
 Im Jahre tausend achthundert und dreizehn  
 musste ich mich zur ersten heiligen Kommu-  
 15 nion vorbereiten. Ich selber habe den  
 Katechismus auswendig lernen  
 müssen, und desswegen trug ich das  
 Büchlein immer bei mir (auch beim  
 Spinnen hatte ich es auf dem Schosse; denn ich  
 20 konnte ja lesen!) Das ging so glücklich  
 vonstatten, dass desswegen der Pfarrer  
 mich allen Knaben, die mit mir zur  
 ersten Kommunion gingen, voran-  
 stellte. Auch später übte ich mich  
 25 selber im Lesen, Schreiben und so wei-  
 ters. Wenn es meinem Vater in  
 dieser Zeit einmal möglich gewesen wäre,  
 für mich eine lateinische Grammatik und ein

p. 7

p. 8



Łaciński, lub drugi dobry człowiek,  
 30 to uczynił, tobym ja sam wkrótce  
 po łacinie dobrze był nauczył, i  
 dla mnie drogę do wyższych nauk  
 przygotował: ale oycu nie był mo-  
 żna, bo ja pamiętam na wielkie  
 35 ubóstwo, w którym my żyć musie-  
 liśmy, i które w roku 1817 w nay-  
 wyższy szło stopień. I drudzy lu-  
 dzie nie chcieli to czynić, lubo  
 często mówili, żebym ja godnym  
 40 stawał się studentem, choć ja  
 jeszcze nie wiedziałem coby to było.  
 Ja sobie samemu puszczany byłem  
 i w przeszłym żywota sposobie  
 postępywałem.

### §. 3. Sorbisch-Wendisch

1 We jedyn tawsent wóssom stów a  
 ssedomnatym ljeczi w Unterwalden  
 tu a tam snowa Pola rosdźjelene  
 byłe, so bychu Ludžo Rolje a Sarody  
 5 mjeli, a dy bychu dźjełali (woral  
 a ssyli) teź žiwnoszje naroma-  
 dźicž móhli, a tak w tej wulkej  
 Drohoczi ssoju Nusu poljepschili.  
 To sso scžiniło teź we woschim Ri-  
 10 khenbachu. Potaikim Wócz mój 1818 sso  
 naryčžecž dał, so somnu a se sswó-  
 jej szyłej Czeledžu (mjejesche schjesz  
 Ssynow, teź dwje Džjeszi bjeschtej se-  
 mrjelej) do Rikhenbacha, ssojeho Kra-  
 15 ja, scžeže. Tež jemu Rolje a Saro-  
 dy ssu sso dostału. Tu kwilu ljepe-  
 schi Czass nad nami je seskhadžał:  
 my ljepe sso miejachmy. Bóh je  
 nam sbožomnischo žiwym byczž dał.  
 20 Ale pak ja nebjech spokojny.

Wörterbuch zu kaufen, oder ein anderer  
 30 guter Mensch es gethan hätte; so würde ich  
 selber in kurzem gut lateinisch gelernt haben,  
 und hätte für mich den Weg zu den höheren Wissen-  
 schaften gebahnt: allein dem Vater war es nicht  
 möglich, denn ich erinnere mich der grossen  
 35 Armuth, in der wir leben mussten,  
 und die im Jahre 1817 auf den höchsten  
 Gipfel gestiegen ist. Und andere Leute  
 wollten es auch nicht thun, obgleich sie  
 oft gesagt hatten, dass ich ein tüchtiger  
 40 Student werden würde, obwohl ich  
 noch nicht wusste, was das wäre. —  
 Ich war mir selbst überlassen,  
 und führte die vorige Lebensweise  
 fort.

## § 3.

p. 9

1 Im Jahre tausend achthundert und  
 siebenzehn sind in Unterwalden  
 hie und da neuerdings Felder ausgetheilt  
 worden, damit die Leute Aecker und Gärten  
 5 hätten, und wenn sie arbeiteten (ackerten  
 und säeten) auch Lebensmittel sammeln,  
 und so bei der grossen Theuerung ihre  
 Noth verbessern könnten. —  
 Das geschah auch in Ober-Rückenbach.  
 10 Desswegen liess sich mein Vater  
 1818 überreden, dass er mit mir und  
 seiner ganzen Haushaltung (er hatte sechs  
 Söhne, und zwei Kinder waren gestorben)  
 nach Rückenbach, seiner Heimath zog.  
 15 Auch ihm sind Aecker und Gärten zu-  
 gekommen. Indessen ist eine besse-  
 re Zeit über uns aufgegangen;  
 wir befanden uns besser. Gott hat  
 uns glücklicher zu leben vergönnt.  
 20 Allein ich war doch nicht zufrieden.

p. 10

## §. 4. Russisch

1        Иные моихъ братьей / въ мѣсто  
       меня бывали / уже прежде сего  
       пробовали въ другомъ мѣстѣ съ  
       своей хлѣбъ заслуживать; такъ  
 5        я мыслить впрядъ начать это.  
       Въ тысяча осемь сотъ двѣцца =  
       томъ году я знался съ нѣкаки =  
       ми людьми въ Волфеншист, гдѣ я  
       часто яко подѣнщикъ бывалъ. Тамъ  
 10        нѣкакій мальчикъ бывалъ / послѣ  
       священникъ / который началъ въ  
       знаніи языка латинскаго упраж =  
       няться. Онъ меня латинскими  
       словами задиравъ; а я его моимъ  
 15        знаніемъ арифметики и геометріи,  
       а я думалъ что я нѣкогда такъ =  
       же латинь буду изучать, потому  
       что такъ же мнѣ будетъ можно,  
       книги для обученія купить, и  
 20        тогда обучаться; но я ничто ни  
       говаривалъ. Въ 1721 году я крестьян =  
       скій бывалъ работникъ въ Вол =  
       феншист. Еще въ томъ году нѣ =  
       какій Волфеншисанецъ десять  
 25        лѣтъ яко слуга швейцарскій въ  
       чужихъ краяхъ бывавшій въ  
       отечество возвратился, и нѣ =  
       сколько сотъ талеровъ домой  
       принесъ. Онъ къ мнѣ пришель  
 30        и говорилъ. Что своему госпо =  
       дину обѣщавъ слуги швейцар =  
       скаго послать, и меня уговаривъ  
       чтобы я пойти хотѣлъ. Я на то  
       согласился, и дорожныя дѣньги

## § 4.

1 Einige meiner Brüder (alle waren jünger  
 als ich) hatten schon früher versucht, an  
 einem anderen Orte ihr Brod  
 zu verdienen; auch ich dachte,  
 5 in der Zukunft das Gleiche zu thun.  
 Im Jahre tausend achthundert und  
 zwanzig ward ich bei gewissen Leuten  
 in Wolfenschiessen bekannt, wo ich  
 oft als Tagelöhner mich aufhielt. Da  
 10 war irgend ein Knabe (später ein  
 Geistlicher), der anfing, sich in der  
 Kenntniss der lateinischen Sprache zu  
 üben. Derselbe neckte mich mit la-  
 teinischen Wörtern, ich ihn mit meiner  
 15 Kenntniss in der Arithmetik und Geometrie,  
 und ich dachte, dass ich einst auch Latein  
 verstehen werde, indem es auch  
 mir möglich sein werde, Unter-  
 richtsbücher zu kaufen, und dann  
 20 zu lernen; aber ich habe nichts  
 gesagt. Im Jahre 1821 war ich  
 Bauernknecht in Wolfenschies-  
 sen. Schon in diesem Jahre ist  
 ein Wolfenschiesser, nachdem er  
 25 zehn Jahre lang als Schweizerknecht  
 im Auslande gewesen, in sein  
 Vaterland zurückgekehrt, und hat  
 etliche hundert Thaler nach Hause  
 gebracht. Derselbe kam zu mir  
 30 und sagte, dass er seinem Herrn  
 versprochen hätte, einen Schweizer-  
 knechten zu schicken, und überredete mich,  
 dass ich hingehen wollte. Ich verstand  
 mich dazu, und nahm Reisegeld  
 35 (sechs Gulden) auf Kredit,  
 und reisete ab, um Geld zu  
 verdienen. Um Weihnachten  
 bin ich auf dem fürstlichen Hofe bei  
 Öttingen angekommen, und die Herrschaft hat mich  
 angenommen.

p. 11

p. 12

35 /: шесть гульденовъ; на долгъ  
взялъ и утѣхалъ, дабы денъги  
заслуживалъ. О рождествѣ къ  
княжему двору при Этингъ до-  
-шель, и господство меня приняло.

§. 5. Slowenisch-Windisch

- 1 Zdaj je časi teliko napivkov  
se mi dalo, da sem oblačila ino  
dryge reči na se spraviti morel.  
Nekda sem v'blisno mesto šel, ino  
5 bexal kres tergiše, ki je blag puno  
bilo. Povsodik sem okoli se rexal,  
ino vidil knjigára, ki je knjige odával.  
Ja sem blixe stopil, ino kda sem za  
knjige segnul, knjigar je groseč pre-  
10 zval: «Kaj ti ščeš ty činiti? Ti po-  
kariš knjige». On je skoro htel mi  
pregoniti. Ja pa sem rekel: «Ja bi rad  
knjigo imél; mo ho plač al.» Zdaj je mi  
dal dyhovno knjigo, ki je mi dopadnula.  
15 Sem ho kypil. Zdaj xè ja sem smel  
vse knjige gledati. Tè je v'moji ro-  
ki padnula Bréderova mala gra-  
matika latinska. Kamen mi je od  
serca padnul! Ja sobéroč sem ho  
20 prejel, ino pital: «Kak draga je ti-  
sta knjiga?» On je rekel: «Kaj ti ščeš  
s'ho činiti?» Da ravno smiesno je  
se jèmi zdelo, je ho le ceníl, ino  
mi dal, da ja sem ho gotovimi pene-  
25 zi plačal. Taki lydjé vsako reč  
za peneze odávajo, bodi dobra ali  
hujda, potreba ali né. Nič ne je  
hima za to. Ja pa zdaj ne sem več  
imél čas, da bi duxe v'tergisi se  
30 zderxával, temoč hitro sem nazaj  
se podal, ini v'cesti xè knixne  
liste prevergel.

## § 5.

- 1 Jetzt hat es mir bisweilen so viel Trink-  
 geld gegeben, dass ich Kleider und andere  
 Dinge für mich anschaffen konnte.  
 Einst ging ich in die nahe Stadt, und  
 5 lief über den Marktplatz, der voll  
 Waren war. Überall habe ich herumgegaf-  
 fet, und sah einen Buchbinder, der Bücher verkaufte.  
 Ich trat näher, und als ich nach Büchern  
 griff, schrie drohend der Buchbinder:  
 10 «Was willst du da machen? Du ver-  
 derbst die Bücher». Er hat mich fast wegtrei-  
 ben wollen. Ich aber sagte: «Ich hätte gern  
 ein Buch; ich werde es bezahlen». Jetzt gab  
 er mir ein geistliches Buch, welches mir ge-  
 15 fiel. Ich kaufte es. Jetzt dürfte ich alle Bü-  
 cher anschauen. Da fiel in meine Hände  
 Bröders kleine lateinische Grammatik.  
 Ein Stein ist mir vom Herzen  
 gefallen! Mit beiden Händen ergriff  
 20 ich sie und fragte: «Wie theuer ist dieses  
 Buch?» Er sagte: «Was willst du  
 damit machen?» Obgleich es ihm lächerlich  
 vorkam, so bot er es doch und gab  
 es mir, weil ich es mit barem  
 25 Gelde bezahlte. Solche Leute verkaufen  
 um's Geld alles, sei es gut oder böse,  
 sei es nöthig oder nicht. Nichts liegt  
 ihnen daran. Ich aber hatte jetzt nicht  
 mehr Zeit, mich länger auf dem Markte  
 30 aufzuhalten; sondern schnell begab ich mich  
 zurück, und schon auf der Strasse durchblätter-  
 te ich das Buch.

p. 13

p. 14

§. 6. *Slowenisch-Krainisch*

- 1 To je moja pot bila dolga ino  
teshnava k'latinski gramatiki. No-  
ben zhlovek ni mi drugo pokasal.  
Ja sim imél vediti ino obzhutil, de  
5 prasna je rezh, v ludi vupanie  
staviti, ino de zhlovek si ſzer na-  
prejusame. Bog pak sturi, koker  
sam hozhe. Sa to ja sim mu isro-  
zhil moje rezhi, ino pozhakal, de  
10 on bo ob pravimu zhasu vse dobro  
obravnal. Zdaj pak sim to gramatiko  
sadobil! Zdaj je bil ta prijatni zhaſ!  
Zhe manj kdo je meni pomagat,  
ino zhe manj kdo je mi islagal jo,  
15 toliko vezh je mi per serzu bila, ino  
toliko vezh ja sim jo nozh ino dan  
bral, ino toliko vezhim aifram pre-  
mi ſhluval. Zdaj te ure so mi drage  
bile. Nobeno uro ne sim v'lenobi  
20 ampak en zhaſs'delam ino drugi s'  
gramatiko doperneſil, de ravno ja  
sam se navuzhiti sim imél, ino  
ſhe delati samorel; sakaj de sim  
te bukve is glave snati hotel.

§. 7. *Böhmisch*

- 1 Ano též dělaga ga slowa rozma-  
nitá ohýbal, a gesstli dobře se mi  
wésti nechtělo, ležela při mně  
nauka řeči, abych wždycky sned  
5 do gj se podjwati mohl. W brzie  
gsem giž rozuměl celaſ naukſ řeči  
až k kusſm čtěnj, do kterých ted'se  
dal gsem. Ale ted'neywětssj slowa  
gsem gesstě nemohl rozuměti. Hned  
10 gsem w město ssel, a kaupil Bre-  
derow maly slownik, a tento weru-  
kau mage do kusſ čtěnj opět se dal.  
Ale vstawně slownik rozwinowati  
brzo mne rozmrzelo, a mně na  
15 mysl gest přisslo napřed celému  
slowniku z paměti se včiti. To  
w malém čase se mi dobře podařilo,

## § 6.

1 Das war mein Weg, der lange und  
beschwerliche zur lateinischen Grammatik.  
Kein Mensch hat mir einen andern gezeigt.  
Ich habe sehen und fühlen müssen, dass  
5 es eitel sei, auf Menschen Hoffnung  
zu setzen, und dass der Mensch sich Vorsätze  
macht, Gott aber so lenkt, wie es  
ihm gefällt. Desswegen habe ich ihm meine  
Sache überlassen, in der Erwartung, dass  
10 er zur rechten Zeit alles gut ordnen  
werde. Nun aber bin ich zur Grammatik  
gekommen! Jetzt war die angenehme Zeit!  
Je weniger Jemand mir half,  
und je weniger einer mir sie erklärte,  
15 desto mehr lag sie mir am Herzen, und  
desto mehr habe ich sie Tag und Nacht ge-  
lesen, und mit desto grösserem Eifer durch-  
forschet. Jetzt sind mir die Stunden theuer  
gewesen. Keine Stunde habe ich müssig,  
20 sondern eine Zeit mit Arbeit und eine andere  
mit der Grammatik zugebracht, obwohl ich  
selber mich unterrichten musste, und  
noch zu arbeiten hatte; denn ich habe  
dieses Buch auswendig lernen wollen.

p. 15

## § 7.

1 Sogar bei der Arbeit deklinierte ich die  
verschiedenen Wörter, und wenn's nicht recht gehen  
wollte, so lag die Sprachlehre bei mir,  
dass ich immer auf der Stelle in ihr  
5 nachsehen konnte. In Kurzem  
habe ich schon die ganze Grammatik verstanden,  
bis zu den Lesestücken, und ich machte mich an  
diese. Aber jetzt konnte ich die meisten  
Wörter noch nicht verstehen. Geschwind  
10 ging ich in die Stadt, und kaufte das kleine  
Wörterbuch von Bröder, und dasselbe in der  
Hand machte ich mich wieder an die Lese-  
stücke. Aber immer das Wörterbuch aufzuschlagen  
kam mir bald verdriesslich vor, und ich fiel auf  
15 den Gedanken, vorerst das ganze Wörter-  
buch auswendig zu lernen. Das ist  
mir in kurzer Zeit gut gelungen,

p. 16



a nynj gsem kusy čtěj lehce rozu-  
měl, a mjníl, že bych gyž skoro w  
20 latině se znal. Tak pominulo léto  
tisýcé osmisté a dwadcáté druhé.  
Wíc mi mjlo nebylo déle v Něm-  
cych se zdržowati, obzwláštně proto-  
že často gsem drobet stonal.  
25 Do Wolfenssysty gsem se wratil, a tam-  
to ssesti dén měsýce ledna přissel,  
a zase gakož předessle pacholkem byl,  
a tak rowně gesstě skrz leto následu-  
gicé 1823 w krkonosskem statku při  
30 Engelbergu, kde gá sam gediny tři  
měsyce zústati musyl, a kde gin-  
deyssj prace má připustila, že bych  
příležitě w latině se cwičiti mohl.  
Na počatku listopadu toho leta zase  
35 gsem do Rykenbachu přissel, kde ga  
wlastnj hospodařstvj vésti, a skrze  
twrde prace živnosti sobě zasl-  
howati chtěl. (Toliko z té příčiny  
latině se včiti vsylowal, proto že  
40 chtěl se včiti gsem tomu, k čemu  
příležitost se dala, y z té příčiny  
to wždycky gesstě v skrytě gsem měl.).  
Ale po několiko dnů Kaplan mne  
k sobě zawolal, nepochybně aby mne  
45 se zeptal na cyzynu, z které ga při-  
gel. My rozmluwili gsem tymto spů-  
sobem:

## § 8. Chinesisch

着	書	獨	我	也	個	我	他
之	兒	教	曰	至	帖	曰	曰
便	也	己	未	也	與	會	豈
道	我	了	有	他	問	我	你
可	也	而	人	曰	人	之	可
以	我	可	而	你	之	之	獨
讀	也	之	教	可	異	異	以
這	以	也	我	以	處	處	之
	讀	我	者	讀	各	各	遠
			也	與			

- und nun habe ich die Lesestücke leicht  
 verstanden, und meinte, dass ich schon beinahe  
 20 Lateinisch verstünde. So verging das Jahr  
 tausend achthundert und zwei und zwanzig.  
 Es gefiel mir nicht, länger in Deutschland  
 mich aufzuhalten, besonders desswegen,  
 weil ich oft ein wenig unpässlich war.
- 25 Nach Wolfenschiessen kehrte ich zurück, und dort  
 kam ich den 6<sup>ten</sup> Januar an, und ward  
 wiederum wie früher Knecht, wie  
 auch noch den folgenden Sommer 1823  
 hindurch auf einer Alp bei  
 30 Engelberg, wo ich ganz allein drei Mo-  
 nate bleiben musste, und wo meine  
 sonstige Arbeit erlaubte, dass ich  
 gelegentlich im Latein mich üben konnte.  
 Früh im Wintermonate dieses Jahres  
 35 kam ich wieder nach Rückenbach, wo ich  
 eigene Haushaltung führen, und durch  
 harte Arbeiten den Unterhalt verdienen  
 wollte (Nur aus der Ursache hatte  
 ich lateinisch zu lernen mich bestrebt, weil  
 40 ich *das* lernen wollte, wozu sich  
 Gelegenheit anbot, und ebendesswegen  
 hatte ich das noch immer geheim gehalten).  
 Aber nach einigen Tagen rief mich  
 der Kaplan zu sich, wahrscheinlich um mich  
 45 über die Fremde zu fragen, aus der ich  
 gekommen war. Wir unterredeten uns fol-  
 gendermassen:

## § 8.

1. Er sagte: «Wie konntest du allein frem-  
de Länder durchwandern?»
- 2 Ich sagte: «Ich hatte die verschiedenen Orte  
meiner Reise namentlich geschrieben auf
- 3 ein Papier; und ich fragte die Leute, und  
las die Aufschriften der Wegweiser, und
- 4 so kam ich fort im Reisen». Er sagte:  
«Kannst du lesen, schreiben, und so weiters?»
- 5 Ich sagte: «Noch Niemand hat mich lehren  
wollen; wesswegen ich
- 6 allein gelernt habe, und so kann ich es.»  
Neben mir erblickte ich irgend ein

8  
 土遊了哉。  
 之寫於  
 之讀而  
 寫類乎。  
 是故我  
 邊見一個  
 也他望  
 書也無。

1  
 乃這書內那文在也我所已始學了。我曰。可也。  
 2  
 則讀些詩了。他見之便叫道。正是正是。你讀  
 3  
 然。如成知這字焉。我無思曰。知數字。不知些  
 4  
 字也。則他近曰。你知的是甚麼字。無知甚麼字。雖  
 5  
 乎他不隱我之知。知而曰。惟這三字我不知。  
 6  
 他曰。是與不是且見之。他言對我三字之意也。  
 7  
 而我成知些詩也。他曰。豈你學這文了哉。我將上  
 8  
 章之述對他細說了。他曰。你有技而宜學大

1  
 學。如你不學到大學。  
 2  
 則何益矣。我曰。老爺之  
 3  
 言最是。只技與欲雖存  
 4  
 而於我無有學之時。  
 5  
 他曰。休說這話。求則  
 6  
 得之。我聽不樂。欲來。  
 7  
 只怕我不得。我去也。

- 7 kleines Buch. Da ich unartig war,  
so ergriff ich es, um darin zu lesen.  
Er sah  
8 das, und auf der Stelle sagte er:  
«Kannst du dieses Buch lesen,  
oder nicht?»

- 
- 1 Es war nämlich in diesem Buch je-  
ne Sprache enthalten, die ich zu lernen  
angefangen hatte. Ich sagte: «Ja.»  
2 Dann las ich einige Verse. Er sah es,  
und rief dann aus: «Recht so, ganz recht!  
Du liesest  
3 so, als ob du diese Wörter recht verstüdest».  
Ich sagte unbedacht: «Ich verstehe et-  
liche Wörter, aber nicht einige  
4 derselben». Dann kam er näher und  
sagte: «Welche Wörter verstehst du  
denn, und welche nicht?» Obwohl  
5 es mich sehr gereute, vor ihm  
meine Kenntnisse nicht geheimge-  
halten zu haben, so sagte ich doch:  
«Nur diese zwei- drei Wörter verstehe  
ich nicht».  
6 Er sagte: «Sei es, oder sei  
es nicht! ich will es sehen.»  
Er sagte mir die Bedeutung der zwei-  
drei Wörter,  
7 und ich verstand vollkommen einige  
Verse. Er sagte: «Wie hast du diese  
Sprache gelernt?» Ich aber  
8 sagte ihm ausführlich, was ich  
in den obigen Kapiteln davon er-  
zählt habe. Er sagte: «Du hast  
Talente; du musst studieren bis  
in die höheren

p. 19

- 
- 1 Schulen hinauf: denn wenn du nicht in  
die höheren Schulen hinauf studierest,  
2 was nützt es dich dann?» Ich sagte: «Ihre  
3 Worte sind wohl wahr. Aber obwohl  
Talente und Wille da sind;  
4 so giebt es doch für mich keine Ge-  
legenheit zum Studium».  
5 Er sagte: «Rede solche Sprache nicht!  
Suche, und  
6 du wirst finden». Ich hörte es, ohne  
mich zu freuen. Ich wollte gern;  
7 aber ich fürchtete, ich werde nicht  
dazu gelangen. Ich ging fort.

p. 20

## § 9. Persisch

- 1 در آن ماه عید کونراد مقدس در  
 وُلْفَنَشِیس بود کجا نیز بر کاهن  
 ما خود را نمودن واجب بود و کجا نیز  
 مردان دیگر خود را نمودند \* روز
- 5 دیگر کاهن مرا طلب نمود \* گفت  
 که ترا واجب است با من بِاشْتَنَس  
 رفتن \* من خواستم که او را این  
 بندگی را کنم و با وی رفتم \* انگاه  
 با من داخل بخانه مارتین ابرشتینگ  
 10 کشت \* این مرد پیر از کاهن سوال  
 نمود \* گفت که کدام این جوان است  
 کاهن جواب داد \* گفت که آن مرد  
 جوان است که ما دیروز در وُلْفَنَشِیس  
 در باره او تکلم می نمودیم \* ابرشتینگ  
 15 از من پرسیده \* گفت که آیا تو میخواهی  
 که بدانش عظیم تربیت یابی تا تو کاهن  
 شوی \* این سخن در کوسان من عجیب  
 بود و او را گفتم که من میخواهم که  
 این مقدمه را چه فرصه او مرا داده  
 20 شود امروز بل بدانش عظیم تربیت یافتن  
 نزد من محال است \* ابرشتینگ مرا گفت  
 که جمیع فکر خود را با من بگذار زیرا  
 که من در باره تو فکر مینمایم \* مدتی  
 تو در مکتب اشتنس خواهی اموخت پس  
 25 خانه کجا تو ساکن بود میتوانی  
 و هفت خانه را کجا معیشت خود را  
 روز بروز در یکی از آنها بی تکلف خواهی  
 گرفت الحال یافتیم \* نیز در طاقها  
 و نامها تو ملاحظه نمودم ام تا تو  
 هم آنها را یابی \* و اگر تو خود را نیکو  
 30 نموده باشی کسی در باره تو فکر  
 خواهد نمود تا تو نیز بمکتبها بیرون

## § 9.

- 1 In diesem Monate war in Wolfenschiessen  
das Fest des hl. Konrad, wo auch un-  
ser Kaplan zu erscheinen hatte, und wo  
auch andere Männer erschienen. Tags  
5 darauf rief mich der Kaplan und sagte:  
«Du sollst mit mir nach Stans kom-  
men.» Ich wollte ihm diesen Dienst er-  
weisen, und ging mit ihm. — Dort  
trat er mit mir in das Haus des Mar-  
10 tin Obersteg. Dieser alte Mann fragte den Kap-  
lan: «Wer ist dieser Jüngling?»  
Der Kaplan antwortete: «Es ist jener  
junge Mensch, von dem wir gestern  
in Wolfenschiessen geredet haben». Obersteg  
15 fragte mich mit den Worten: «Bist du willens,  
die höheren Wissenschaften zu lernen, um Geistlich  
zu werden?» So etwas kam mir sonderbar  
vor, und ich sagte zu ihm: «Ich bin willens, zu ler-  
nen, wozu sich mir Gelegenheit dar-  
20 bietet. Aber die höheren Wissenschaften  
zu lernen, ist mir unmöglich». Obersteg sprach zu mir:  
«Alle diese Sorge überlass mir, indem ich  
für dich Sorge trage. Eine Zeit lang  
wirst du in der Stanserschule lernen; auch  
25 habe ich ein Haus, wo du wohnen kannst, und  
sieben Häuser, wo du deinen Unterhalt  
Tag für Tag in einem derselben unentgeltlich  
bekommen wirst, schon gefunden. Auch für Kleider  
und Bücher habe ich dir gesorget, dass du  
30 auch diese bekommst. Und wenn du dich gut  
verhalten willst, so wird Jemand für dich Sor-  
ge tragen, dass du auch in fremden Schulen  
studieren kannst, bist du Geistlich wirst. Wofern  
ich früher dich gekannt hätte, früher  
35 schon hätte ich dir geholfen. Allein  
jetzt ist deine Zeit gekommen».

p. 21

p. 22

اموخت تواني كه كاهن شوې \* اكر  
 من پيش از اين ترا شناخته بودمې از  
 35 پيش ترا صده کرده بودمې \* بلکه  
 اکنون نرمان تو نزديکی است \*

§ 10. Sanskrit

- 1 किम् इदम् अस्त्य् अद्भुतम् इति  
 मनसा 'चिन्तयम् :॥ स नरो मा  
 पूर्वन् ना 'जानात् तथार्पा "दृष्टम्  
 मद्भ्यम् अकरोत् :॥ स नरः पुनर्  
 5 आचिन्तयद् कृपयाचा 'द्रोहेनच यथा  
 च सृकृतेनच सर्वान् अन्थान् खलु  
 पुरुषान् अतिक्रामति :॥ अथ प्रकृष्टात्मा  
 तम् इदम् अद्भुतम् एवम् अस्तः ॥  
 अहन् न पूर्वद् कदाचिद् आसां  
 10 अक्ती ज्ञातुम् ईदृशान् सत्पुरुषान्  
 अहम् अमंसि न लोके सन्ति :॥  
 चिरस्थ त् बत्कृते काती मया  
 प्राप्ती 'हद् करोमि यद् अनन्तरम् :॥  
 अथा 'हम् भगवान् आस्मि तां  
 15 साधो प्रमी मा त्रातद् कमासि  
 परमं हि दान् बत्प्रसादाद् मया  
 प्राप्तम् :॥ तान् न प्रतिक्रियाम् अवे-  
 द्दसी प्रतिकृतन् तवा 'हन् न  
 अक्तः कर्तुम् :॥ अद्यप्रमृति विदेषे  
 20 मया त्म्यं स्थातव्यम् :॥ अत कथम्  
 मया तच् छ्रयतान् तवा 'हं हि  
 ते वचनद् कश्चिद्यामि त्वा ह्य  
 अद्यप्रमृति मन्त्रिण च गुरुण च मया  
 'मिज्ञानामि :॥ यद्यापि चिन्ते पूर्ण  
 25 नामै 'कवि'षे वर्षे कार्यम् प्रकृतं  
 शक्यमि तथापि यच् छ्रयम् प्रथमेन  
 तथा कश्चिद्यामि यथा तवा 'थेषान्

## § 10.

1 «Was ist das für ein Wunder! so  
dachte ich bei mir. Dieser Mann hat  
ehedem mich nie gekannt, und doch hat er sol-  
ches mir gethan! Dieser Mann, dachte  
5 ich ferner, übertrifft an Mitleid, Mil-  
de, Erbarmen, Wohlthun gewiss alle  
andern Menschen». Und freudig  
sagte ich zu demselben: «So sei es.  
10 Noch nie konnte ich so wohlthätiger Men-  
schen inne werden.  
Ich meinte, sie seien nicht auf Erde.  
Endlich aber erreiche ich durch Sie  
15 meine Zeit. Ich thue dem gemäss.  
Jetzt bin ich glücklich. Sie,  
guter Herr, wollen mich retten;  
denn eine ausserordentliche Wohlthat habe ich  
durch Sie erhalten. Sie sehen nicht auf  
Gegendienst; Gegendienst kann ich Ihnen  
nicht erweisen. Von jetzt an geziemt es  
20 mir, unter Ihnen zu stehen. Was ich thun  
soll, soll ich von Ihnen vernehmen; denn ich  
will Ihre Worte befolgen, weil ich Sie  
von heute an als meinen Rathgeber und Meister  
anerkenne. Wenn ich auch späte, nämlich  
25 im vollen ein und zwanzigsten Jahre, die Sache unter-  
nehmen kann; so werde ich doch so viel als mög-  
lich durch Anstrengung so handeln, dass ich Ihre und  
anderer edeln Wohlthäter Zufriedenheit erwerbe.  
Jetzt einmal kann ich schickliche Kleider  
30 selber anschaffen; denn ich habe mit Mühe und  
Schweiss etwas erworben». Über diese Worte  
hatte der gute Mann grosse Freude empfunden.  
Ich war ebenfalls erfreut. Und ohne Verzug  
ging ich wieder nach Rückenbach, und erzählte  
35 alles, wie es sich zugetragen den Aeltern und Brü-  
dern, die alle sich ausserordentlich freuten.

p. 23

p. 24



- चौ 'दादानान् दादणान् तृष्टिम् आकट्टियम्॥  
 अद्य सकृद् अर्हानि स्वयम् वस्तानि  
 30 प्राप्तं अक्रामि स्वयं हि ज्वनेन स्वैरा  
 च किञ्चना 'तमे : ॥ अनेन नचमा स  
 नरः साधुर् महताम् अम्यगात् तृष्टियः॥  
 अहम् एव तृष्ट आसम्ः॥ अथ माचिरं  
 रिकवाकम् पृनर् निवृत्त्य सर्वं यथा-  
 35 वृत्तम् पितामातामृत्युः सर्वेभ्यः परमेन  
 मखेन यत्केभ्यम् आख्यातम् प्रवक्रमेः॥  
 अद्य धाम पित्र्यन् व्यक्तवान् षंसङ्  
 गत्वा सर्वम् अतर्प यथा स साधुर्  
 नर आबुष्टी 'ब्रवीत् : ॥

## § 11. Malaisch

- 1 ادافون ددالم بولن دصمير تاھن  
 سريب دلافن راتس دو قولہ تيگن مک کيت  
 ملاي بلجر دان دتريم دالم مدرس يڭ  
 کتيگن قرنام گرماتيگن \* سام جوگه ثقد  
 5 ملاي کيت مندافت تند حرمة دمکين  
 لاگن دالم تاھن يڭ سده داڭخ \* دالم تاھن  
 ۱۸۲۵ بلجر دالم مدرس يڭ قرنام کا مقيت  
 لاگن مندافت تند حرمة \* ستله دمکين  
 مک تون سياق در اشتتس مغاجر اکن  
 10 کيت بچار بهاس قرنچيس اکن يڭ لاگن  
 دالم تاھن اين کيت بوله بچار سديکت  
 دغن بهاس ايت \* در قد اين کتيگن اد  
 سوک ترال بسر اکن براجر بهاس ۲ لين \*  
 ستله سده کيت ميست قميگن بلجر  
 15 کسولنورن \* اوپرشتيگن دان اورغ مورہ  
 يڭ لين دان لاگن اورغ بسر يڭ قگنخ  
 قرنته سده منولغ اکن کيت بگيت  
 بايک اکن يڭ کيت بوله باو سام کيت

Nun das väterliche Haus verlassen, ging ich nach Stans, und fand alles, wie der gute Mann gesagt hatte.

§ 11.

1 Es war im Monate Dezember des Jahres  
tausend achthundert drei und zwanzig, als ich  
anfang zu studieren, und ward aufgenommen in  
die dritte Schule, Grammatik genannt. Doch schon An- p. 25  
5 fangs erhielt ich Prämien, und so auch  
im darauffolgenden Jahre. Im Jahre  
1825 studierte ich in der vierten Schule, und  
erhielt wieder Prämien. Unterdessen  
hat ein Herr von Stans mich die fran-  
10 zösische Sprache gelehrt, so dass ich schon  
in diesem Jahre etwas französisch  
sprechen konnte. Seit dieser Zeit hatte  
ich überaus grosse Liebe zur Erlernung frem-  
der Sprachen. Nun musste ich zu dem Studium nach  
15 Solothurn. Obersteg und andere Wohlthäter  
und selbst die hohe Landesregierung  
unterstützten mich so ausserordentlich frei-  
gebig, dass ich für die Kost des ganzen  
Jahres Geld mitnehmen konnte. In diesem Jah-  
20 re 1826 bekam ich Prämien aus sechs  
Fächern, und auch im siebenten  
Fache erhielt ich den zweiten Platz. Unter-  
dessen war Obersteg gestorben, waren auch  
andere Gutthäter gestorben, und mein Stern  
25 ward finsterer. Allein einige Hilfe

p. 26

- اوغ در مکانن انتیر تاهن \* دالم تاهن  
 این ۱۸۲۶ کیت منداقت تند حرمت 20  
 در قد انم فکرجان لاگ دالم فکرجان  
 یخ کتوجه منداقت تعقت یخ کدو \* ستله  
 دمکین اوپرشتینی سده مات دان اورغ مورہ  
 یخ لاین سده مات مک کیت ثوپ انتخ  
 جاد لبه گلف \* تناق ببراغ فرتلوغن 25  
 تغگل لاگ دالم تاهن ۲ یخ سده داتخ  
 جکل ما باق تیاد بوله برتولغ دان اورغ  
 سانق تیاد ماو برتولغ \* دمکین بلاجر  
 دالم تاهن ۱۸۲۶ سرت ۱۸۲۷ قد سلترن  
 دالم تاهن ۱۸۲۸ قد فریبورگ دالم تاهن ۱۸۲۹ 30  
 سرت ۱۸۳۰ قد لوصترن \* ستله دمکین  
 مک سده مشاجر انق ۲ دان دمکین  
 منداقت اوغ اکن بایر مکانن \* دالم  
 تاهن ۱۸۳۱ کیت اد دالم رومه امامت  
 کوریه دان جاد ایمر مک قولغ کمبال 35  
 کروم \* سکارغ کیت ثوپ عومر اد دو قوله  
 سمپیلن تاهن \* ای ایت جالن کیت ثوپ  
 قلاچرن سننتیاس دلان تاهن جالن  
 قنوه سوک هات دان قنوه هارق کقد  
 40 هاری ۲ یخ داتخ \*

## § 12. Altgriechisch

- 1 μήπω δὲ τῶν τῆς περὶ τοῦ μαλῆ =  
 αὐτός μου ἐπουδῆς ἑγῶν προσελθόντων,  
 τινὲς νεφέλαι ἐν τῷ τῆς εὐτυχίας  
 μου ὄρίζονται ἀπροσδοκῆτως ἐπιφα=  
 5 νέυτες πολυμέριμον περὶ μέλλοντος  
 ἔβθευαι ἐπιμελείαν εἰς νοῦν μου  
 ἐνέβαλον. Πρόδηλον γὰρ ἔστιν ὅτι  
 ἡῆ ἐπὶ χρόνον πολὺν τὸ τῆς και=  
 νοτομίας πάντα διαφθειροῦσθαι πνεύμ,  
 10 μα ἐν τοῖς πολλῶν ἀνθρώπων νοῖς

blieb doch noch in den folgenden Jahren,  
obwohl meine Aeltern nicht helfen konnten,  
und Verwandte nicht wollten. So studierte ich  
im Jahre 1826 und 1827 zu Solothurn,  
30 im Jahre 1828 zu Freiburg, im Jahre 1829  
und 1830 zu Luzern. Während dessen  
unterrichtete ich Kinder, und auf diese Weise  
verdiente ich Geld, die Kost zu bezahlen. Im  
Jahre 1831 war ich im Seminarium von  
35 Chur, und ward Priester. Dann kehrte ich  
wieder heim. Jetzt war ich neun und  
zwanzig Jahre alt. Das ist der Weg meiner  
Studien, während acht Jahren — ein Weg  
voll der Vergnügen und voll der Hoffnung  
40 für die kommenden Tage.

## § 12.

p. 27

1 Allein noch waren die Jahre meines  
Studiums nicht vorübergegangen, als  
einige Wolken am Horizonte meines  
Glückes unvermuthet auftauchten,  
5 und ängstliche Besorgnisse über das,  
was kommen sollte, in mein Inneres  
warfen. Denn es ist offenbar, dass  
schon eine geraume Zeit hindurch der  
Geist der alles zerstörenden Neuerungssucht  
10 im Innern vieler Menschen geglimmt  
hatte, und im Jahre tausend achthun-  
dert und dreissig, als die Franzosen ihren

ὠγκωμένον, τῷ χελιοβτῶ ὄκτα =  
 κοσιοβτῶ, καὶ τριακοβτῶ ἔτει τῶν  
 γάλλων ἐπιβταμέναν ἤδη δὲ ἐν  
 τῇ Ἐλουετία Διώλευθε καὶ ἐνε-  
 15 πύριθεν οὐδ' Ἰννήβεται καταχεῖν.  
 Ἐὰν οὐχ ὅλως ἐν τῷ κρυπτῶ  
 καὶ ἀγνώστως βιώβη, τίς ἦν  
 ὁ ἰὰς ἐπὶ τῇ καινοτομία ὁρμητικῇ  
 ἐννοίας αὐτοῦ ἀπὸ τῶν ὁρμητικῶν  
 20 ἀνθρώπων ἀποκρυβεῖν Ἰννηγάμενος;  
 αὐτίκα ἐννοιαί μου βαφῶς ἐπέφη-  
 =ναν. Αὐτίκα γὰρ πρόδηλον ἦν ὅτι  
 ἐγὼ κατὰ τὴν Ὀρηκεϊάν τοῖς τῆς  
 ἐκκλησίας καθολικῆς πραγμασι  
 25 μετὰ σπουδῆς συλληψάμην, καὶ  
 κατὰ τὸ πολιτικὸν οὐδὲν ὁ μέχρι  
 τούτου ὠφελίμον εἶναι ἔδοξεν ὁρ-  
 =μητικῶς διαδύρεψαι ἐβουλήθη, ὡς  
 πρότερον πρὶν ἢ κρεῖτόν τι ἔχε-  
 30 =θεσθαι Ἰννήβεται. Αὐταὶ δὲ ἐννοιαί  
 μου, ἃς τοῦ ἐπέχειν ἐμὲ εὐποιοὶ  
 ἀνθρώποι οὕτω χρηστῶς βεβοη-  
 =θήκειάν μοι τὴν παρὰ τίβι ἐκ τῶν  
 =των προτέρων χάριν ἀφάνισθαι  
 35 ἐμὲ ἀπὸ τινῶν τῶν αὐτῶν ἐχώ-  
 =ρισθαι. Λοιπὸν πολλοὶ τὸ δύνολον  
 ἐμιθήσαν τὸ πρεβυτέριον· τὸ δὲ  
 αὐτὸ ἀφάνισθαι ἀδύνατοι πολλῶ  
 μᾶλλον ἕνα ἕκαβτον τῶν τοῖς τῆς  
 40 ἐκκλησίας πραγμασι συλληψάντων  
 πρεβυτέρων ἐμιθήσαν αὐτοὺς ζη-  
 =μῖωθαι ζητήσαντες. Ἐγὼ μὲν ἔτι  
 ἀμέρισμνος ἦν, ἐλογιζόμην δὲ ὅτι  
 ὁ μέλλον ἐβρεθεσθαι νοσηβωλέτερον

- Aufstand gemacht, auch in  
 der Schweiz hervorbrach, und anbrann-  
 15 te, wen er immer erreichen konnte.  
 Ohne ganz und gar im Verborgenen  
 und unbekannt zu leben, wer hätte  
 wohl seine Gesinnungen in Hinsicht der  
 stürmischen Neuerungssucht vor den stürmischen  
 20 Menschen verbergen können?  
 Nicht lange, und meine Gesinnungen waren  
 am Tag. Denn bald war's offenbar, dass  
 ich in Hinsicht der Religion der Sache  
 der katholischen Kirche mit Eifer  
 25 mich anzunehmen bestrebte, und  
 in Sachen des Staates nichts, so bis-  
 her als nützlich bewährt worden, un-  
 gestüm über den Haufen werfen wollte,  
 bevor etwas Besseres zu bekom-  
 30 men wäre. Eben diese meine Gesin-  
 nungen, die zu erwerben mich gute  
 Menschen so freigebig unterstützt  
 hatten, verschue[ch]ten mir  
 die vorige Gunst bei einigen derselben,  
 35 und brachten eine gänzliche Trennung von ih-  
 nen herbei. Zudem hassten viele das  
 Priesterthum überhaupt; und da sie  
 dasselbe nicht zu vertilgen vermochten, so  
 hassten sie desto mehr einzelne jener Priester,  
 40 welche der Sache der Kirche sich an-  
 nahmen, und suchten denselben  
 zu schaden. Ich war zwar noch  
 ruhig, allein ich muthmasste doch,  
 die Zukunft werde wohl noch trüber aus-  
 45 fallen. Übrigens weiss ich nicht, ob sol-  
 che Leute nicht schon bei meiner  
 ersten Messe mir einigen Schaden ge-  
 bracht haben.

p. 28

p. 29

45 ἔβριτο. Λοιπὸν οὐκ οἶδα εἰ τοιοῦ-  
 =τοι ἄνθρωποι ἦλθον ἐν τῷ τοῦ πρώ-  
 =τον λειτουργῆσαι ἐμὲ καιρῷ. ἔζη-  
 =μίωθάν με.

§ 13. Neugriechisch

1 εἰς τὴν θύνην τετραβελίαν εἶναι  
 ἢ θυνήθεια, νὰ ὁ πρεσβύτερος πρὸ  
 ὀλίγου χειροτονημένος, ὁποῦ θε-  
 =λει νὰ τὴν πρώτην λειτουργίαν  
 5 του ἐκτελέσῃ, παρακαλεῖ ὅλους τοὺς  
 συγγενεῖς του νὰ τὴν ἡμέραν τῆς  
 πρώτης λειτουργίας του μαζὺ μὲ  
 αὐτὸν γευματίουν. Οὕτως ἐπίστε  
 εἰς τὸ γεύμα συνέρχονται πλεὸν ἄ-  
 10 =πὸ διακόβια πρόσωπα. Ὅμως λίγα τῶν-  
 =το ὅλοι οἱ συγγενεῖς χαίρομενοι δι'  
 αὐτὸ δύνουσι εἰς αὐτὸν τοιοῦτα  
 χαρίσματα ὥστε ἡμπορεῖ νὰ ὄχι  
 μόνον πληρώσῃ αὐτὸ τὸ γεύμα, ἀλ-  
 15 =λά καὶ κερδήσῃ μερικὰ ἀργύρια  
 διὰ τὸ νὰ πληρώσῃ τὰ χρεῖα πρω-  
 =τητερινὰ του ἀρχιεπίσκοπου ἰλιαν ὀικο-  
 =νομίαν, μάλιστα ἐπειδὴ εἰς τὸν τό-  
 =πον μας μόνον πένεις νέοι ἐπουδία-  
 20 =ζουν νὰ ἴδωσι πρεσβύτεροι χειρο-  
 =τονήθουν. Αὐτὸ δὲ τὸ κέρδος εἰς  
 ἐμὲ ἡμπολίθη. Παλαιότε εἰς τὸν  
 τόπον μας ἐβίαθη νόμος τις πρώτα-  
 =ζων, νὰ μὴν ὁ νέος πρεσβύτερος  
 25 τὴν ἡμέραν τῆς πρώτης λειτουργί-  
 =ας του παρακαλέσῃ πλεὸν ἅπὸ  
 βαρὰντα πρόσωπα εἰς τὸ γεύμα  
 του. Με' ὅλον ὅτι αὐτὸς ὁ νόμος  
 δὲν ἐφυλάχθη ὑπὲρ τῶν βα-  
 30 =ρὰντα χρόνους καὶ δὲν ἐβίαθη.

## § 13.

- 1 In Unterwalden hat man die  
Sitte, dass der neugeweihte  
Priester, wenn er seine  
erste Messe verrichten  
5 will, alle seine Verwandten  
einladet, am Tage seiner er-  
sten Messe mit ihm das Mittags-  
mahl zu nehmen. So kommen bis-  
weilen zum Mittagessen über  
10 zweihundert Personen. Allein dafür freu-  
en sich alle Verwandten darüber,  
und geben ihm so viele Ge-  
schenke, dass er im Stande ist,  
nicht nur dieses Mittagmahl zu  
15 bezahlen, sondern noch einiges Geld ge-  
winnt, dass er die früheren Schulden  
bezahlen und noch eigene Haushaltung  
anfangen kann, besonders da in un-  
serem Lande nur arme Jünglinge  
20 studieren, um etwa geistlich zu  
werden. Allein dieser Vortheil wurde  
für mich verhindert. Ehmals war in  
unserem Lande ein Gesetz, das verord-  
nete: «Es soll der Primiziant  
25 am Tage seiner ersten Messe  
nicht mehr als vierzig Per-  
sonen zum Mittagmal einla-  
den». Trotzdem dass dieses Gesetz  
mehr als vierzig Jahre nicht mehr  
30 beobachtet worden, und Niemand mehr  
an dasselbe nur dachte, indem  
es veraltet und desswegen auch ver-  
jährt war; so hatte doch die  
Rathsversammlung mit der Behaup-  
35 tung, dass sie ohne den Gesetzgeber zu  
fragen, aus sich selbst die Macht habe,  
veraltete Gesetze zu erneuern und giltig zu  
machen, jenes Gesetz hervorgesucht,  
und machte es bekannt, als ich eben im Be-  
40 griffe war, nach Chur zu verreisen,

p. 30

p. 31



= ζετο κανέναν δι' αὐτόν, ἐπειδὴ  
 παλαιωμένος καὶ διὰ τοῦτο ποτε =  
 = γραμμένος ἦτον· τὸ βυμβούλιον =  
 βεβαιώσαν ὅτι αὐτὸ καὶ διὰ ἐρω =  
 35 = τοῦδε τὸν νομοθέτην, μόνον τοῦ εἶ =  
 = χε τὴν ἐξουσίαν νὰ ἀνανεώσῃ νό =  
 = μους παλαιωμένους διὰ τὸ νὰ ἀξι =  
 = βουν, ζητήσαν ἐκεῖνον τὸν νομον  
 ἐφανερῶς ἀμα ὅπου ἐγὼ ἐμελ =  
 40 = λα νὰ πάγω εἰς τὴν Κουρίαν  
 διὰ τὸ νὰ χειροτονηθῶ. Ὅμως εἰς πολλ =  
 = λούς ἐφαίνετο ὅτι αὐτὸς ὁ νόμος ἐλ =  
 = ῖθη μόνον εἰς ἐμὲ, καὶ μόνον ἐμὲ βλά =  
 = ψη, μάλιστα ἐπειδὴ τὴν ἡμέραν τῆς  
 45 πρώτης λειτουργίας μου μερικοὶ ἀν =  
 = θρωποι προσεκτικοὶ ἐπαρτήθησαν  
 ἀν ἰῶς πλέον ἀπὸ βαρύντα πρόσωπα  
 εἰς τὸ γαῖμα μου συνέλθουν, καὶ  
 ἀπὸ πολλὰ μέρη εἰς ἐμὲ βηματώδη  
 50 ὅτι ἡ παράβασις τοῦ νόμου ἐκαι =  
 = λεύετο, καίπερ μετὰ δύω ἐβδομά =  
 = ρες, ὅπου πάλιν ἄλλος τις πρεβύ =  
 = τερτος ἐκτελοῦσε τὴν πρώτην λειτουρ =  
 = γίαντος διὰ ἐλέγε κανέναν τίποτε  
 55 περιβόστερον δι' αὐτό· αὐτὸς ὁ νόμος  
 διὰ ἐφυλάγετο, καὶ ἡ παράβασις  
 τοῦ διὰ ἐπαιδεύετο. Ὑστερα ἀπὸ  
 τοῦτο ὁ νομοθέτης, ἡ δημηγορία  
 τοῦ τόπου, ὅλιος τὸν ἐχάληθεν. Ἐγὼ  
 60 διὰ ἠμποροῦσα νὰ καταλάβω πῶς  
 ἀκολούθηθεν ὅλον τὸ αὐτό· ὅμως  
 ἐφοβήθη νὰ μὴν ἰῶς ὑψηλά ἐν =  
 = νεφα θέλουν σκοτεινιάζει τὸ ἄβυσσον  
 τῆς εὐτυχίας μου. Ἐφοβήθη ἀπὸ  
 65 τὸ μέλλον.

um Priester zu werden. Allein manchen  
kam es vor, als ob dieses Gesetz  
nur mich treffe, und nur mir schaden  
solle, um so mehr, weil am Tage mei-  
45 ner ersten Messe einige Menschen  
mit Aufmerksamkeit ausspäheten,  
ob vielleicht mehr als vierzig Perso-  
nen an meine Mahlzeit gekommen seien, und  
von mancher Seite her mir angezeigt wurde,  
50 dass die Uebertretung des Gesetzes gestraft  
würde, obwohl zwei Wochen später  
als ein anderer Priester seine erste  
Messe verrichtete, niemand mehr  
auch nur etwas von dieser Sache  
55 redete. Das genannte Gesetz  
ward nicht beobachtet, und die Uebertretung  
desselben nicht gestraft. Zu späterer  
Zeit hat der Gesetzgeber, die Landesge-  
meinde, dasselbe gänzlich abgeschafft. Ich  
60 aber konnte nicht begreifen, wie  
dieses alles hergekommen wäre; aber  
ich fürchtete, es möchten hohe Wolken  
den Stern meines Glückes ver-  
dunkeln. Ich fürchtete mich vor  
65 der Zukunft.

p. 32

p. 33

## §. 14. Lateinisch

1 Sub finem anni millesimi octin-  
 gesimi trigesimi primi benefici-  
 um Sacellaniae Riccobacensis in Paro-  
 chia Stantii sitae a presbytero cura-  
 5 to vacuefactum est. Quinque viri de-  
 stinati sunt, qui beneficium istud  
 alicui sacerdoti istud ambienti defe-  
 rant, nominati Collatores. Nullus  
 sacerdos ad illud aspiravit. Mihi per-  
 10 suadebant illud accipere, quod fac-  
 tum est circa Festum S. Martini hujus  
 anni 1831. A quibusdam hominibus hoc  
 beneficium maximopere mihi commen-  
 debatur, quasi ex eo majorem fruc-  
 15 tum perciperet Sacellanus, quam ex  
 plurimis nostri Pagi beneficiis red-  
 datur (etsi quadringentos tantum flo-  
 rinos praestet). Ex eo tamen quam  
 maxime commendatum est, quod cau-  
 20 ponaria beneficio conjuncta esset,  
 quae fructum quendam praestaret.  
 Sed plurium incommodorum, detrimen-  
 torum, onerum et aliarum rerum  
 metuendarum facere mentionem  
 25 vel obliti sunt, vel facere noluerunt.  
 Multa neque scivi neque intellexi,  
 et quoniam in paupertate degebam,  
 indeque quamprimum beneficium  
 obveniret, subire debebam, quin diu  
 30 rem explorarem, istud beneficium ac-  
 cepi, gaudium percipiens ex eo quod  
 tam cito securum invenissem ali-  
 mentum. Sed non ita multum post  
 multa incommoda, detrimenta, onera et  
 35 alia metuenda expertus sum, quae  
 aliis in locis sacerdotibus beneficiatis  
 non obveniunt. Mox et mihi consta-  
 bat, quibus ex causis alii sacerdotes  
 a Riccobaco abhorreant. Nunc sci-  
 40 ebam homines de beneficio Riccoba-  
 censi multa silentio texisse vel  
 etiam nescisse.

## § 14.

1 Gegen das Ende des Jahres tausend acht-  
hundert ein und dreissig ist die Pfründe  
der Kaplanei Rückenbach, in der Stan-  
serpfarre gelegen, des Kaplans le-  
5 dig geworden. Fünf Männer sind  
bestimmt, diese Pfründe einem sich mel-  
denden Priester zu übergeben; diese  
werden Kollatoren genannt. Keiner der  
Priester meldete sich um sie. Man beor-  
10 dete mich, sie anzunehmen, und es ge-  
schah um Martini dieses Jahres  
1831. Einige Menschen haben mir  
diese Pfründe gar sehr angerühmt,  
als trüge sie dem Kaplan mehr  
15 Einkünfte ein, als die meisten  
Pfründen in unserem Lande ein-  
trägen (obgleich sie nur vierhundert  
Florin einträgt). Desswegen aber wurde  
sie so sehr angerühmt, weil eine  
20 Wirthschaft mit ihr verbunden wäre,  
die einigen Gewinn brächte.  
Aber sehr viele Unbequemlichkeiten, Nach-  
theile, Beschwerlichkeiten und andere zu-  
fürchtende Dinge zu erwähnen hat  
25 man entweder vergessen, oder es nicht thun  
wollen. Vieles wusste und verstand ich nicht,  
und weil ich in Armuth lebte,  
und daher sobald immer eine Pfründe  
sich darböte, sie annehmen musste, so habe  
30 ich ohne lange darüber zu fragen, sie an-  
genommen, und freute mich noch darüber, dass  
ich so schnell einen sichern Unterhalt ge-  
funden hätte. Allein nicht gar lange nachher  
fühlte ich viele Unbequemlichkeiten, Nach-  
35 theile, Beschwerden und Befürchtungen,  
die an andern Orten den Verpfründeten  
nicht vorkommen. Bald ward auch mir  
klar, aus welchen Gründen andere Priester  
vor Rückenbach zurückschauern. Jetzt wusste  
40 ich, dass die Leute über die Pfründe von  
Rückenbach vieles verschwiegen, oder  
auch nicht gewusst hatten.

p. 34

p. 35

## §. 15. Français

- 1) On ne m'a pas dit que le cabaret d'ici ne soit pas profitable à un prêtre (En prêtre je devais dépenser le profit en ce qu'il me fallait placer d'autres hommes pour faire les travaux du cabaret). Moi je l'ai appris. C'est pourquoi je m'ai donné ensuite beaucoup de peine pour me défaire du cabaret, comme je dirai ci-après. À présent des personnes laïques le tiennent, qui peuvent elles-mêmes expédier tout ce qu'il faut faire, et il ne faut que peu de florins par an qu'elles dépendent pour d'autres hommes. Cependant elles ne paient que vingt quatre florins par an pour le cabaret, et il semble qu'à l'avenir le loyer en soit encore plus petit. Comment pourrait le cabaret être profitable pour un prêtre?
- 2) On a passé sous silence ce qu'il n'y ait pas même un jardin qui appartienne au chapelain de Rikenbach, comme il y en a ailleurs.
- 3) On n'a pas fait cas de ce qu'il faille que le chapelain ait lui-même soin de se fournir le bois à ses propres dépens, pendant que la plupart des autres bénéficiers le reçoivent gratuit.
- 4) On n'a pas dit que la nourriture soit beaucoup plus chère à Rikenbach qu'elle ne le soit ailleurs (parce qu'il faut la faire chercher aux lieux éloignés).
- 5) On n'a pas fait réflexion de ce que quand on est dangereusement malade ni médecin ni prêtre ne puisse se rendre à Rikenbach pendant quelque temps de l'hiver (à cause de la haute neige, de l'orage et de la tempête. Quelquefois il n'y a personne à Rikenbach qui puisse pénétrer la neige, même en allant en bas vers la vallée et encore moins en allant en haut).
- 6) On ne s'est pas plus à dire qu'

## § 15.

- 1) Man hat mir nicht gesagt, dass die hiesige Wirthschaft einem Priester nichts eintrage (Als Priester musste ich den Gewinn darauf verwenden, dass ich andere Leute anstellen musste, um die Geschäfte des Wirthes zu verrichten). Ich habe es erfahren. Desswegen gab ich mir in der Folge viele Mühe, um der Wirthschaft los zu werden, wie ich unten sagen werde.
- 2) Weltliche Leute haben sie jetzt, und die können in eigener Person alles thun, was zu thun ist, und müssen jährlich nur wenige Gulden für andere Leute aufwenden. Unterdessen bezahlen sie jährlich nur vier und zwanzig Gulden für die Wirthschaft, und es scheint, dass in Zukunft der Zins noch geringer sein werde. Wie sollte die Wirthschaft für einen Kaplan einträglich sein können?
- 3) Man hat stillschweigend übergangen, dass es für den Kaplan von Rickenbach nicht einmal einen Garten giebt, wie man anderwärts findet.
- 4) Man wollte es nicht beachten, dass der Kaplan selber das Holz sich auf eigene Kosten herbeischaffen muss, während die meisten anderen Verpfründeten es unentgeltlich bekommen.
- 5) Man hat nicht gesagt, dass die Nahrung in Rückenbach weit mehr kostet, als an anderen Orten (weil man sie muss aus der Ferne holen lassen).
- 6) Man hat nicht darauf geachtet, dass bei vorkommender gefährlicher Krankheit weder Arzt noch Priester nach Rückenbach kommen kann eine Zeit während des Winters (wegen des hohen Schnees, des Sturms und Ungewitters. Bisweilen befindet sich niemand in Rückenbach, der durch den Schnee kommen könnte, selbst abwärts gegen das Thal nicht, geschweige denn aufwärts).
- 7) Man mochte gar nicht sagen, dass

p. 36

p. 37

p. 38

une espèce de médecine nécessaire  
 coute ici quelquefois le double de ce  
 qu'elle coute ailleurs, à cause de  
 50 la faire chercher aux lieux bien  
 éloignés (Je l'ai quelquefois appris).

§. 16. *Italiänisch*

- 1 7) Non mi dissero che quà e là per  
 tutt'il paese si faccia tanto romore  
 di grandi frutti pretesi di questa  
 capellania che niuno prenda consiglio  
 5 di ricercar un capellano di Riccobaco  
 per dargli un altro beneficio. Per  
 questa causa multi benefizj ven-  
 gono vacanti e di nuovo ad un  
 altro prete conferiti senza ch'il  
 10 capellano di Riccobaco l'intenda,  
 (massimamente nel tempo dell'in-  
 verno). In questa maniera il cam-  
 mino da un altro beneficio è  
 quasi serrato al capellano di Ric-  
 15 cobaco (E' aperto che niun capel-  
 lano di quì ha anche ricevuto  
 un altro beneficio nel nostro paese).
- 8) Non mi hanno esposto ch'un  
 giovane prete, il quale vuole appli-  
 20 carsi a' suoi doveri e così restare  
 sempre à casa senza eserzitar  
 un'opera manuale, sia esposto  
 alla cadùta nel reumatismo e nella  
 paralisia (perciòchè la sua pelle  
 25 ancora giovane e non indurata non  
 può assai tempo resistere alle  
 impressioni del vento di montagna.  
 I médici l'afférmano ed io l'ap-  
 prendo).
- 30 9) Non mi hanno riferito che tai  
 doni non dévano aspettarsi in  
 quel luogo, quali in altri luoghi  
 gli stabili abitatori apportano al  
 suo beneficiato (perciò chè quì  
 35 non ci sono tali abitatori. Però  
 poco meno due famiglie dévono eccet-  
 tuarsi).

eine einzige nöthig gewordene Arznei  
 hier bisweilen zweimal so viel ko-  
 stet, als anderwärts, weil man sie  
 50 an sehr entfernten Orten muss holen  
 lassen (Ich habe das oft erfahren).

## § 16.

- 1 7) Man hat mir nicht gesagt, dass überall  
 im Lande herum ein solches Geschrei von vor-  
 geblichen grossen Einkünften der hiesigen  
 Kaplanei sei, dass Niemand daran denkt,  
 5 einen Kaplan von Rückenbach auf eine  
 andere Pfründe zu berufen. Auf  
 diese Art werden viele Pfründe le-  
 dig und werden einem anderen Priester  
 gegeben, ohne dass der Kaplan  
 10 von Rückenbach es inne wird,  
 (und das vorzüglich zur Zeit des  
 Winters). Auf diese Weise ist der  
 Weg zu einer anderen Pfründe für  
 den Kaplan von Rückenbach gleichsam  
 15 verschlossen (bekanntlich hat noch kein  
 Kaplan von hier eine andere Pfrün-  
 de in unserem Lande erhalten).
- 8) Man hat mir nicht erklärt, dass  
 ein junger Priester, der seinen Pflichten  
 20 obliegen und so immer zu Hause sein will,  
 ohne irgend eine Handarbeit ü-  
 ben zu können, dem Falle in  
 Rheumatismus und Gicht unter-  
 worfen ist (eben weil seine noch  
 25 junge und nicht abgehärtete Haut den  
 Eindrücken des Bergwindes nicht  
 auf die Länge widerstehen kann.  
 Die Aerzte behaupten es, und ich er-  
 fahre es).
- 30 9) Man hat mir nicht berichtet, dass  
 man solche Gaben an diesem Orte nicht  
 erwarten könne, dergleichen anderwärts  
 die stätigen Einwohner ihrem Ver-  
 pfründeten darreichen (eben weil es  
 35 keine solche Einwohner giebt. Allein  
 etwa zwei Familien machen hier  
 eine Ausnahme).

p. 39

p. 40



- 10) Dopoi io vidi medésimo che  
 incirca sette o otto mesi dell'anno pás-  
 40 sano senza chè 'l capellano ábbia do-  
 veri o trattenimenti convenevoli. Se  
 vuóle trattenersi tolerabilmente, deve  
 comprare multi libri costosi, le di cui  
 spese appena può somministrare.  
 45 Súbito io sentiva il vacuo di questa  
 ritiratezza. E come già per tempo  
 innanzi passato io m'inchinava alla  
 cognizione di lingue stranieri, comin-  
 ciái ad imparar diverse lingue, e  
 50 comprar libri toccanti questa materia.  
 Però il successo per la maggior par-  
 te é di pocco prezzo, perche pur i  
 libri necessarj mi máncano anche  
 troppo, come che ho convertito già  
 55 multi danari in questa cosa. (La  
 sola gramatica chinese mi costa  
 venti due franchi svizzeri).

## § 17. Hebräisch

- 1 וְאֶהְיֶה עֹסֵף לְחֵירוֹת פּוֹת כְּרִי  
 וְכִבְעֵרְגוֹעַ עַד שְׂכַח אֶלְיָ וְשִׁלְנָה  
 עֲמֹת וְשִׁלְשָׁם וְחַמְשָׁה לְחֹזֵלֹת  
 חֶפְשִׁיחַ אֶף גַּם כְּעֵת הַהִיא  
 5 אֲנִישִׁים שְׁלֹוֹיִם רַבִּים נִבְהַלְוֶה  
 עֲמֹתִים חֲלָלִים וְשִׁאֲפִים דְּבִכְרִי  
 שְׁוֹא וְחֻקְשׁוֹת : וְאֲנִי הֵאֵפַע נֹחֵי כִי  
 זָעַם וְנִבְלָה הַחֻקְשׁוֹת וְלוֹחַ חֶפְהַפְכָה  
 לֹא יוֹכֵל לְכֹא גַם כִּבְאֵרְגוֹנֵינִי  
 10 לְדַעֲתִי לוֹחַ וְטַעַם הָעַם פִּי טוֹב  
 הוּא : פִּי אֵם כִּבְרֵא שִׁיחַ הַשְׁנָה הֵהִיא  
 קָלְאֵתִי כִבְחֻבִי הֵיֵמִים כִּי סֶפֶר  
 לְקַח הָעֵלָה עֲמֹת חֶפְחִים שְׁאֵפִים  
 וְחֻקְשׁוֹת וְיִכָּא הוּא כִבְאֵרְגוֹנֵי כִיאֵל  
 15 נֵעֲרִי הָעַם : וְיִכָּא הַצּוֹ לְקַחֵי  
 אֲחֻדִים אֲשֶׁר עַל לְקַחֵי חֻקְהָלָה  
 חֶפְלֵלָה : וְאֵפַע אֲנִי פֶתְאֵם

10) Später erfuhr ich selbst, dass  
 etwa sieben oder acht Monate des Jahres  
 40 vorübergehen, ohne dass der Kaplan Pflichten  
 und schickliche Unterhaltung hat. Will  
 er sich erträglich unterhalten, so muss  
 er theure Bücher anschaffen, deren  
 Kosten er kaum bestreiten kann.  
 45 Bald fühlte ich das Leere dieser Ein-  
 samkeit. Und da ich schon in frühe-  
 rer Zeit Neigung zur Kenntniss frem-  
 der Sprachen hatte, so fing ich  
 an verschiedene Sprachen zu lernen, und  
 50 die dazugehörigen Bücher zu kaufen.  
 Aber der Erfolg ist meistens von  
 geringem Werthe, weil mir ja  
 die nothwendigen Bücher noch zu sehr  
 mangeln, obwohl ich schon viel Geld  
 55 hiezu verwendet habe (Die  
 chinäsische Grammatik allein kostet mich  
 zwei und zwanzig Schweizerfranken).

p. 41

## § 17.

p. 42

1 Doch lebte ich hier fortwährend in  
 Zufriedenheit und Ruhe bis zum Jahre tausend  
 achthundert fünf und dreissig nach Christi  
 Geburt, obwohl in dieser Zeit  
 5 viele ruhige Menschen beunruhiget wur-  
 den durch Zeitmenschen, welche nach  
 Neuerung strebten. Ich aber glaubte, dass  
 die gierige Sucht nach Neuerungen und der  
 Geist der Zerstörung nicht in unser Land kommen  
 10 könne; denn ich kannte den guten Geist und Sinn des  
 Volkes. Allein am Anfang dieses Jahres  
 las ich in den Zeitungen, dass ein Lehr-  
 büchlein entstanden sei durch die neuerungs-  
 süchtigen Menschen, und in unserem Lande er-  
 15 scheine für die Volksjugend. Es erscheinen darin  
 Lehren, welche den Lehren der katholischen Kirche  
 entgegen wären. Ich erschreck auf der Stelle,  
 fürchtend, es möchte grosse Verwirrung im  
 Volke entstehen; denn ich wusste, dass das Volk immer  
 20 guten Geist habe, und nicht zulasse, dass solche Men-  
 schen neue verderbliche Lehren in unser Land  
 einführen. Schon ehe ich aber  
 dieses Büchlein gelesen, bezeichneten

p. 43

וְיִרְאַתִּי כִּן וְהָיָה עֲהוּבָה גְדוּלָּה  
 כָּעֵם יַעֲן יִדְעֵתִי אֶת-הַעֲמֹם כִּי  
 20 טוֹב רִוַח לוֹ וְלֹא לַצִּיּוֹת אֶת-הַעֲבָתִים  
 וְהָיָה לְהַבְרִיא לְקַחִים הַדְּשִׁי  
 וְלִשְׁעִים עֲבָלֵינָהּ : וְהַטְּלֵם אֲנִי  
 לְקַלָּא אֶת-וּסְפֵר הַזֶּה הַדְּרִי  
 כְּזוּבִי הַיְצִיִּים אֶת-הַלְקַח הַלְשֵׁעַ  
 25 הַדְּאָדָה אֶת-הַלְקַח הַלְשֵׁעַ הַדְּאָדָה  
 עֲסֵפֵר צִיּוֹת הַעֲלָם : וְאַתִּי כְּבַדְבֵּר  
 לְקַבֵּץ בְּטוֹם אֲדַע אֶת-אֲשֶׁר  
 לְבַרְכֵי הַאֲנָשִׁים עַל הַסְּפֵר הַזֶּה  
 יִכְרְתִי אֶל סִתְנֵס לְעַן שְׁטוּעַ  
 30 עַיִן לְדַבְּרוֹ אֲנִישִׁים : וְהָיָה עֲדָנָךְ  
 לְאֶתְכַבְּרוֹתֵי אֶל אִישׁ וּבְלֵב טוֹב  
 וְהַעֲבָתִים אֶל עַל לְעֵקֶב נִשְׁשׁוּתֵי:

§ 18. Aethiopisch

1 אָ: +אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 5 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 10 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 15 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר  
 אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר: אֶסְפֵּר

die Zeitungen eine jede einzel-  
 25 ne im Büchlein enthaltene  
 schlechte Lehre der Weltkinder. Ich war im einsa-  
 men Rückenbach; und ehe ich wusste, was die  
 Leute über dieses Büchlein sagten,  
 ging ich nach Stans, um zu vernehmen,  
 30 was man sage. Nicht einmal auf dem  
 Wege redete ich mit Jemandem, bis ich gutwil-  
 lig und vertrauensvoll zum Pfarrer kam.

## § 18.

1 Ich glaubte, dass der gute Mann  
 gleicher Gesinnung mit mir sein werde  
 in Betreff des Schulbüchleins; denn  
 er war ja doch nicht auf dem Wege der  
 5 Bosheit und Falschheit. Ich traute ihm  
 zu, dass er hassen werde jede falsche  
 Lehre, und gegen sie sich erheben werde.  
 Anfangs, als er mich sah, erfreute  
 er sich, und sagte mir: «Was hat man in un-  
 10 serem Lande gemacht! denn viele sind heftig  
 beunruhigt und bewegt, wie zur Zeit  
 einer grossen Trübsal. Haben Sie etwa die  
 Zeitung gelesen?» Ich antwortete:  
 «Ja. Und es ist mir sehr leid,  
 15 dass jetzt, in schlimmer Zeit,  
 Leute böse genug sind, in unser Land ein  
 Büchlein zu werfen, in welchem Lehren sich  
 finden, welche der Lehre unserer heili-  
 gen Kirche entgegenstehen, wenn näm-  
 20 lich die Zeitung die Wahrheit  
 redet. Ich habe Mitleid mit unserem Volke.

p. 44

p. 45

ድርፋ፡ ዖ ጽሐፈ፡ ዘይገብዮ፡ ስቱ፡  
 ትሞህርት፡ እንተ፡ ትቀውን፡ ለህለ፡  
 ትሞህርት፡ ጸጥታ፡ ዖ ቅደስ፡ ስ  
 20 ስሁ፡ ዖ ጽሐፈ፡ ዖ ቀህል፡ ይፋገገ፡  
 ጽድቅ፡ እ፡ ኣሞሕር፡ ሕዝባ፡ ..  
 ፋ፡ ዖ ጸንጎ፡ ገዖ፡ ኣረድእገ፡ ገዖ፡  
 ፋእትት፡ ዖ ጽሐፈ፡ ኣገ፡ ፡ ወገዖ፡  
 ሕዝባ፡ ይኸ፡ ስህላዊ፡ ፡ ወይእዜ፡  
 25 ወ፡ እቱ፡ ፋሰሰ፡ ስዖህቱ፡ ለዊኋተ፡  
 እንተ፡ ትት፡ ፋህእ፡ ለህሌዖ፡ ዖሰለ፡  
 ጸለእት፡ ገዖ፡ እንተዖ፡ ትገፍት፡  
 ፋ፡ ገ፡ ፋ፡ ይት፡ ፋህእ፡ ለህሌዖ፡  
 ወረህህ፡ እ፡ ወእሌሎ፡ ሐሰ፡ ሊተ፡  
 30 ኢይት፡ ፋህእ፡ ለህሌዖ፡ እ፡ ለህሌ፡  
 ዖ ጽሐፍ፡ እሰ፡ እንተ፡ ኢገብርገዐ፡

§ 19. Chaldäisch

1 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 5 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 10 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 15 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ  
 אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ אֲנִי וְאֶתְּכֻמָּהּ

- Und wirklich [ich] bin da, Ihnen zu helfen, das schlechte Büchlein wegzuschaffen, und das Volk zu beruhigen.» Jetzt aber
- 25 sagte er im Zorn: «Warum denn stehen auch Sie wider mich auf, mit meinen Feinden, um miteinander mich zu stürzen? Steht alles wider mich auf?»
- Ich erschrack und sagte zu ihm: «Das sei ferner!
- 30 Ich bin nicht gegen Sie, sondern gegen das Büchlein; denn Sie haben es nicht gemacht.»

## § 19.

- 1 Dann sagte der gute Mann zu mir:  
«Aber ich habe es angeordnet, dieses Buch zu schreiben, denen, so es geschrieben, erklärt, dass es mir gefalle, und daher
- 5 es angenommen. Nun wenn ich das Buch wieder unterdrücke, so wird Ehre und Ansehen für mich vor den Landleuten vernichtet. Daher kann ich es nicht unterdrücken.» Ich antwortete ihm etwa so: «Doch können Sie das
- 10 Büchlein wieder unterdrücken, oder die bösen Worte daraus entfernen, und bessere an die Stelle derselben setzen; ich will auch etwas an die Kosten geben. So wird ihre Ehre bei den Menschen zunehmen. Ich
- 15 schrieb den Brief in Zeitungen nicht; aber ich las eine Zeitung. Und wenn die Zeitungen Wahrheit reden, dann muss man das Büchlein wegschaffen oder ändern. Denn wenn das nicht geschieht, so muss der
- 20 Bischof gleich urtheilen, zur Beruhigung des Volkes, und dass das Uebel im Lande nicht zunehme. Es steht mir nicht an, der Unruhe des Landvolks zuzusehen; denn Beruhigung des Volks ist mir

כְּחֵבִי יוֹפֵיָא זַבְלִין קִשְׁטֵי אֲדִין  
 סִפְקָא דְנָא לְבַטְלִין אוּ? שְׁבוּן: דִּי  
 הֵן לָא לְבַטְלִין אוּ? שְׁבוּן כִּפִּיר לְדוּן  
 20 כְּהֵנָּה כִּבְּנֵי דִי יְהוּדָה שְׁלֵה עֵפָּא  
 דְלֵפָּא יִשְׁגָּא חֻבְלָא בְּאִלְעָנָא וְלָא  
 אֲרִיךְ לִי חֻבְלָא דִי חֵבִי אֵל עֵפָּא  
 לְפִיחָא וְשִׁלְפָּא דְעֵפָּא שְׁפִיר  
 קִדְפִי פִּי קָרָא קָדָם אֲנִישׁ יָן:  
 25 טַעֲמֵי לָהֵן יִשְׁפִיר שְׁלִיךְ סַעֲד לִי דִי  
 כְּשׁוּחָל אֲנָא: אֲדִין הוּא אֲשִׁחוּפִים  
 וְאֵפֶל לִי אֲנָא עוֹד אֲפִיל אֵף עִם  
 אֲנִישׁ אֲחִירָן עַל טַעֲפִיר דְנָא  
 אֲדִין אֲבוּ אֲזֵל: וְפִיר אֲנָא אֲזֵל:

§ 20. Rabbinisch etc.

1 אֲנִי סְוִיתִי מוֹפֵר בְּלִבִּי כִּי דָמַסְנָן  
 מוֹשׁ נִיח לְכַעֲוִים וְקִשְׁשֵׁי לְכִזְוִיתָא  
 חִלְקֵי כַע לֹא: הָא דְבַר שְׁיִישׁ פִּדְתָא  
 בְּחוּמֵי דְבָרִים חֲדָשִׁים מוֹפֵר  
 5 בְּבִיתִי הַפִּדְקֵשׁ: אִם מִתָּמַם מִיָּן  
 עוֹשֵׂה כֶּכֶּה טוֹב לָךְ: מַל מְנִישִׁי  
 הַעֲלָם מַל תְּשַׁעֵן עַד יוֹם פִּי תִתְקַד:  
 מַל תְּבַקֵּשׁ פְּבוֹד וְטוֹב דָּן מִתְּכֵּל  
 תְּלַפּוֹד חֲדָשׁ לְזַכָּת: מְזוֹדֵר לָךְ  
 10 בְּתַלְפּוֹד וּבְפִדְקֵשִׁיךְ וְטוֹב פְּשִׁיחָא  
 בְּכָל פְּסוּק וּדְבוֹר וּמְפִילוּ מוֹרֵךְ  
 שְׂכוֹל שְׁשִׁיגָת לְפּוֹד תְּבִיח נֶזֶק  
 גְּדוֹל: מַל מְדַפִּים מַל תְּשַׁעֵן:  
 בְּתַלְפִּיךְ בְּדִלְךָ מִפִּת וּפְשִׁיחָא:

lieber als Gunst einiger Menschen.  
25 Mein Rath gefalle Ihnen! Helfen Sie; denn  
ich bitte dringend darum.» Nun staunte er,  
und sagte nur: «Ich will auch noch mit  
Jemand anderem hierüber reden.  
Für jetzt können Sie gehen.» Gleich ging ich.

p. 47

## § 20.

1 Ich dachte bei mir etwa folgendes: Wer  
leicht sich erzürnt, und schwer sich besänftiget,  
hat ein schlimmes Los! Das ist die Eigenschaft  
derer, die nach Neuerung streben auch in  
5 der öffentlichen Schule. Wofern du nicht  
so handelst, wohl dir! Auf die Menschen  
dieser Welt verlass dich nie bis in den Tod!  
Suche nicht Ehre, sondern beurtheile jede  
neue Lehre nach Gerechtigkeit. Hüte dich, wenn  
10 du lehrest und unterrichtest, und sei achtsam  
auf jeden Satz, jedes Wort, ja auf jeden Buchstaben,  
weil ein Vergehen im Unterricht sehr schaden  
kann. Auf Menschen verlass dich nicht.  
Wandle fort auf dem Wege der Wahrheit und des Rechtes.

p. 48



§ 21. Syrisch

1      ܩܘܪܝܢܐ ܐܝܢܐ ܕܝܫܘܥ ܐܘܢ ܠܚܘܨܐ ܐܘܢ ܕܝܫܘܥ  
          ܐܘܨܘܨܐ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
 5      ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
 10     ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
 15     ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
 20     ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
 25     ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
 30     ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ  
          ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ ܕܝܫܘܥ

## § 21.

1 Jetzt ging ich noch in das Haus eines  
Freundes und Bekannten, aber ohne etwas hierüber  
zu sagen. Er aber fing an zu erzählen,  
wie neuerungssüchtige Menschen ein Büchlein  
5 in die Schule werfen wollen, das falsche  
Lehren enthalte. Alsogleich fragte ich ihn:  
«Welches sind denn die falschen Lehren, die  
im Büchlein sind?» Er erzählte mir alles,  
was ich in den Zeitungen gelesen hatte. Dann  
10 erwiderte ich ihm: «Vielleicht haben auch Sie bis  
jetzt Bücher, welche die gleichen Lehren ent-  
halten.» Er wollte mir nicht glauben, brachte  
seine Bücher vor mich, und öffnete sie. Ich suchte  
und fand, wie ich gesagt hatte, und wie  
15 die Zeitungen gesagt hatten. Er aber staunte  
über dieses Ereigniss, und glaubte fast, ich wäre  
für das neue Büchlein gestimmt. Ich aber sagte ihm:  
«Bis jetzt hat uns noch Niemand diese Lehre er-  
klärt, noch Niemand uns gelehrt, dass dieselben  
20 wahr seien. So haben sie dem Volke nichts geschadet,  
weil die Leute nicht auf sie achteten, wie  
auch Sie nicht auf selbe achteten. Nun ist  
aber ein Streit oder Kampf entstanden über die  
Wahrheit oder Falschheit der Lehre des Büchleins. Und  
25 höre ich von nun an, dass Jemand behauptet,  
alle im Büchlein enthaltenen Reden seien  
wahr, und widersprechen der Lehre unserer Kirche  
nicht; dann werde ich ernstlich dafür streben,  
dass das Büchlein vom Bischofe beurtheilt werde.  
Und wird es verurtheilt, dann werde ich trachten,  
30 dass es aus unseren Volksschulen entfernt werde.  
Denn würde es nicht entfernt, so schadete es dem  
Volke. Diess genügte ihm, und ich ging fort.

## § 22. Arabisch

وبصكف الايام ايضا ظهورن كلمات 1  
 يقلن قول علي كتاب المسيد وايضا  
 كلمات يشفعن عن الكتاب \* شَفِّخْتِيخ  
 حِرَغَسَوِيلِي كان والي اجتماع كهنة  
 الارض في ذلك السنة وجمع الكهنة 5  
 وانا جيئت ايضا الي مجمعهم اذ  
 لم اكن اعلم ما يصنعون \* في  
 ذلك المجمع رايت كل كاهن  
 مشتهي امور جديدة الذي كان  
 بارضنا ومن اجل هذا انا كنت اخاف 10  
 ان يصيب سوء \* شَفِّخْتِيخ والي  
 جميل هذا الاجتماع كان تكلم اول  
 بتعليم كلام الذي انا ك فهمته \* اول  
 بدا يسبح كتاب حديث المسيد وشتم  
 بمن كان كتب بصكف الايام يقول 15  
 قول علي هذا الكتاب \* ثم طلب من  
 جميعهم لكي يستكسنا هذا الكتاب  
 ويخبروا الشعب بكسنة ويطلبوا من  
 كان كتب علي الكتاب ليسلموه الي  
 الحاكم \* وقال احرون هكذا وسأل 20  
 احرون ان يدان الكتاب من الاسقف  
 لكي يقدر الشعب ان يحل محل هاديا  
 ساكنا \* فاما انا بزيادة سألت هذا الحكم  
 واذ لم يكن حس واحد وراي واحد بين  
 الكهنة شَفِّخْتِيخ قرا رسالة وفيها يقال 25  
 بريا ان هذا الكتاب لا يكن شريرا \*  
 وكلمات الرسالة لم تستكسنته بنحو من  
 الانحاء وعسي الرسالة ان تظهر ان غير  
 الذي كان كتبها ل جسر ان يستكسن  
 هذا الكتاب \* لكن اكثرهم ل عملوا هذه 30  
 الرسالة وجميعهم من غيري كانوا موافقين  
 لراي شَفِّخْتِيخ انهم خافوا من غير ل نه  
 كان عندهم مثل بعلم عاقل \* شَفِّخْتِيخ

## § 22.

p. 50

- 1 In den Zeitungsblättern erschienen wieder  
 Reden, die gegen das Schulbüchlein sprachen, und andere,  
 die es in Schutz nahmen. Spichtig von  
 Hergiswil war diess Jahr Präsident des  
 5 Landkapitels, und rief dasselbe zusammen.  
 Auch ich erschien bei der Versammlung, aber  
 ohne zu wissen, was sie thun wollten. In  
 dieser Versammlung [traf ich] jeden neuerungsüch-  
 tigen Priester aus unserem Lande,  
 10 und aus der Ursache war ich in Furcht, es werde  
 Schlimmes sich ereignen. Spichtig, zierlicher  
 Präsident dieser Versammlung, redete zuerst  
 mit einer Wortweisheit, die ich nicht verstand. Er  
 begann damit, das neue Schulbüchlein zu rühmen, und  
 15 dem zu fluchen, der in die Zeitungen geschrieben, um  
 gegen das Büchlein zu reden. Dann forderte er  
 alle auf, das Büchlein gut zu heissen,  
 dem Volke zu verkünden, dass es gut sei, und dem nachzu-  
 forschen, so gegen das Büchlein geschrieben, um ihn dem  
 20 Richter zu überliefern. Andere sagten das gleiche; doch  
 einige wollten, dass der Bischof es beurtheilen soll,  
 damit das Volk völli beruhigt sein  
 möge. Ich forderte am ernstesten ein solches Urtheil.  
 Als die Geistlichen da nicht eines Sinnes und einer Mei-  
 25 nung waren, las Spichtig einen Brief, in dem scheinbar  
 gesagt wurde, das Büchlein sei nicht böse.  
 Aber der Inhalt des Briefes hiess es keineswegs  
 gut, sondern zeigte beinahe, dass Geiger,  
 der Schreiber desselben, nicht wagte, diess Büchlein  
 30 gut zu heissen. Allein die meisten verstanden den  
 Brief nicht, und alle ausser mir stimmten zur Mei-  
 nung Spichtigs, weil sie Geigern fürchteten, der  
 ihnen als weiser Lehrer galt. Spichtig und  
 andere mit ihm waren zu Geigern gegangen, und hatten  
 35 ihm fälschlich vorgegeben: *«Es entsteht Aufruhr, und das Volk  
 wüthet gegen uns um des Büchleins willen.  
 Hilf uns, dass das Volk ruhig werde.»* Desswegen hatte  
 Geiger den Brief geschrieben, welchen sie arg  
 missbrauchten.

p. 51

p. 52

والذين معه كانوا يتقدموا اليه فيغير وقالوا  
 35 برياء وبكذب انه يكون سحس في الشعب  
 ويقوم علينا بغضب من اجل هذا الكتاب  
 انصرنا فتسكت القوم \* من اجل هذا  
 فيغير كتب هذه الرسالة التي استعملوها  
 كما لم يحل ان يستعملوها \*

### § 23. Maurisch-Arabisch

1 كثار من هذوك مازالين ما فتحو كتاب  
 ذا المسيد وساعه كلهم فرضوا بين ما في  
 هذا الكتاب حتي شيء اليه يقدر باش يتخدع  
 تعليم ذا البيعه المقدسه والقائولقيه ويفرق  
 5 يشار ويشير مسيد ذبالنا في ضتر وخسران \*  
 انا اكرمت بالتراف وذلكت هذه الفريضة \*  
 ثم هذيههم وگلووا ثلثه صجاسرين اقباله  
 وامروا ليلهم باش يكتبوا براه مع فريضة  
 ذا الكهنه ومع رساله فيغير ويظهوروا البراه  
 10 قدام وذنين ذا العام \* هذوك صنعوا  
 بالتربيه البراه بقلم نجس وبجكم صر  
 شاطر زقات علي كل رجل طات بين روح  
 ذا العالم يقدر باش يتخدع عمل ذا العباد \*  
 وفرضوا بين عندهم روح القدس التي يسوع  
 15 وعده للاساقفه \* وصالحوا السلطان  
 وسلطان فرض بين سفر كامل ذا البراه  
 مليح قباله \* راه علم ذا العالم \* داب عاد  
 علي غفله اظهروا البراه وادخلوا الكتاب في  
 المسيد \* قباله انا نصحت الكهنه والسلطان  
 في هذه الجهه ووعدت لعام ذا الارض  
 20 بين بل جميل حكم ذا الاسقف ماشي  
 يعلمنا في جهه الكتاب والعام استراح \*

## § 23.

- 1 Viele von ihnen hatten das Schulbüchlein  
noch nicht gelesen, und gleich beschlossen alle, es sei  
gar nichts drein, was die Lehre der hl. katho-  
lischen Kirche gefährden, und den Söhnen und Töchtern  
5 unserer Schule Schaden und Nachtheil bringen könnte.  
Ich widersetzte mich ernstlich diesem Beschlusse.  
Dann stellten sie drei sehr kühne Männer auf,  
und befahlen ihnen, eine Bekanntmachung mit Kapi-  
tels[be]schluss und Geigers Brief zu schreiben, und dem  
10 Volke zu verkünden. Diese da machten schnell  
die Bekanntmachung mit wüster Feder und mit bitterem,  
schlauem, unwahrem Urtheil über alle, die meinen,  
der Geist der Welt könne die Ausübung der Religion be-  
einträchtigen.
- 15 Sie behaupteten, bei ihnen sei der Hl. Geist, den Jesus den  
Bischöfen verheissen hatte. Sie unterhandelten mit der Re-  
gierung, und diese beschloss, die ganze Proclamation  
sei sehr gut. Sieh, ein Zeitzeichen! Auf der Stelle  
machten sie selbe bekannt, und brachten das Büchlein  
20 in die Schule. Früher schon warnte ich das Kapitel  
und die Regierung hievor, und versprach dem Landvolke,  
dass ohne Zweifel das Urtheil des Bischofs uns be-  
lehren werde über das Büchlein, und das Volk blieb ruhig.

§. 24. *Unterengadinisch*

- 1 Mo huossa eug metteiva ogni stüdi  
 é procurava diligiaintamaing chia nus  
 vegnan ad ardschaiver il jüdicì dal  
 Uvaisc, ed il Uvaisc é seis cosgliers  
 5 jüdicavan necessari da far quaist.  
 Il cudeschet fuo condannâ, ed il  
 jüdicì cognoschü dal poevel, e tra-  
 miss eir al Magistrat. Lhura il  
 Magistrat stimet esser boen da clêr sco-  
 10 dün dals cudeschets é da pigliar els  
 via. É quai ais fat. Il Magistrat ha  
 eir ordinâ a quels chi eiran governa-  
 tûrs dallas scuolas, chia nun purtassen  
 plü ün cudesch in la scuola, scha 'l  
 15 Uvaisc nun havess fat prouva da d'el.  
 Usche eug nhai udì da blêrs. É da  
 quell'hura in via nun tschantschav'  
 ingün ingotta da quel cudeschet averta-  
 maing, perche tuots eiran contentads  
 20 da quai chia dvantet; eir eug eira con-  
 tentâ, schabain blêrs havessen mu-  
 vantâ persecutiun contra mai, é blêra  
 gliעד m'havess vituperâ, ed eug  
 nun pudess chiattar ajüt contra els.  
 25 Mo ils plüs dals habitants d'Unter-  
 uald, haviand vis quai, detten a mai  
 buns plets, tschant, chia nun havess  
 eug bsoeng da dmurar da contin in  
 Rikenbach. Nus gnin a vair, co els  
 30 hajan vulü star in seis plets.

§. 25. *Churwälsch-Rhätisch*

- 1 En verdat schon ditg vigniva a mei  
 endamen, che fuss meglier per mei, sche  
 jou savess ina gada enflar in'otra  
 Plaza enten la Vall, perchei pareva, che  
 5 jou strusch podes per adina schurme-  
 giar la mia sandat encunter la ster-  
 mentusa Aura de la Montagnia, sche gie  
 che nagina Causa cun Forsa fuss  
 Ruina per mei. Aber adina adumbaten!  
 10 Ilgs Doctars mi discussigliavan de ristar  
 ljung Temps su questa Montognia, per-

## § 24.

- 1 Nun gab ich mir alle Mühe, und wendete allen Fleiss an, um für uns das Urtheil des Bischofs zu erlangen, und der Bischof mit seinen Räthen hielt
- 5 es für nothwendig, es zu thun.  
Das Büchlein wurde verurtheilt, und das Urtheil vor dem Volke bekannt, und auch der Regierung zugeschickt. Nun fand die Regierung, es sei gut, alle einzelnen
- 10 Büchlein zu sammeln und sie aus dem Wege zu räumen. Und das ist geschehen. Die Regierung gab den Schulvorstehern noch die Anweisung, sie sollten ferner kein Buch mehr in die Schule einführen, wenn nicht
- 15 der Bischof dasselbe gutgeheissen hätte. So habe ich von Vielen gehört. Aber von dieser Stunde an redete Niemand mehr etwas öffentlich über das Büchlein, weil alle mit dem, was geschehen, zu-
- 20 frieden waren; auch ich war zufrieden, obwohl einige mir Verfolgung bereiteten, und manche Leute mich schmähhlich verunglimpft hatten, ohne dass ich Hilfe gegen dieselben finden konnte.
- 25 Aber die meisten Einwohner von Unterwalden, als sie diess gesehen, gaben mir gute Worte, sagend, dass ich nicht immer werde in Rückenbach bleiben müssen. Wir werden sehen, wie sie ihre
- 30 Worte zu halten im Sinne hatten.

p. 54

p. 55

## § 25.

- 1 Wirklich kam es mir schon lang in Sinn, es wäre besser für mich, wenn ich einmal wüsste, einen andern Platz im Thale zu finden, weil es schien, dass
- 5 ich schwerlich für immer meine Gesundheit gegen die schauerliche Bergluft zu schützen vermöge, selbst wenn auch keine gewaltige Ursache für mich verderblich sein würde. Aber immer vergebens!
- 10 Die Aerzte missriethen mir, lange Zeit auf diesem Gebirge zu bleiben, weil



chei igl ristar tscheu fuss per mei la  
 Ruina de la Sanadat. Aber co vegnir  
 enten in'otra Plaza? Nagina Chischun  
 15 leva vegnir! Jou podeva maneivel  
 imaginar, co podess vegnir che jou en-  
 flass buc in auter Benefezi ecclesiastic.  
 Enqual Plaza era zwar en pauc Temps  
 vegnida vacanta; aber baul jou sapeva  
 20 nuota novas de quei, entochen che in  
 auter Spiritual veva ritschiet questa:  
 baul eren ilgs Benefezis ecclesias-  
 tics per mei sarai tras Causa de  
 la Moda solita de vegnir tier els.  
 25 Perchei Christgieuns de schliats senti-  
 mens se neziaven da scadina chi-  
 schun de plidar en tuts Lugens, che  
 jou less bucca ritscheiver tals  
 Benefezis, e plidaven aschi sun,  
 30 che nagin Christgieun stimass per  
 Valeta de dar a mei novas de quei.  
 (Frili jou hai bucca dau ad in Um la  
 Comissiuun de far simigliontas Caussas).  
 Era jou leva bucca mai per Survetschs meri-  
 35 tar u cumprar Mauns de Glieut per la Fin  
 de ritscheiver in Benefezi. Denton aber, en la  
 Fin digl Onn milli oigtschient e trenta tschunc  
 igl Farrer de Stans era vegnius malsaun,  
 et in tumeva per ilg siu Megliuramen.  
 40 Schi baul sco vegniva questa Malsognia, sche  
 schaven ilgs mees Inimitgs bucca sut de pli-  
 dar en tuts logens cun particular Ifer,  
 che la Historia digl Cudischet de Scola  
 fuss la Causa de la Malsognia dilg Farrer  
 45 e forsa de la sua Mort, e scheven che  
 jou fuss la Causa de questa Historia, e  
 che jou beneventass la Mort dilg Farrer  
 cun Legermen, perchei che sin tala Moda  
 la Via tier in Benefezi en Stans per  
 50 mei vegniss finalméng aviarta.

§. 26. *Spanisch*

1 Estos hombres inimigos siendo em-  
 busteros engañaron a los otros menos ma-  
 los y tambien a los mejores, porque yo  
 deseava tampoco la muerte del cura de  
 5 Stans, alqual yo mismo tambien estima-

- der hiesige Aufenthalt mir die Gesundheit verderben würde. Aber wie an einen andern Platz kommen? Keine Gelegenheit wollte  
 15 sich zeigen! Ich konnte mir leicht einbilden, wie es komme, dass ich keine andere Pfründe finden könne. Einige Plätze waren zwar in kurzer Zeit ledig geworden; aber bald wusste ich  
 20 gar nichts davon, bis andere Priester dieselben eingenommen hatten; bald waren solche Pfründen für mich unzugänglich, und das wegen der Art und Weise, wie man zu ihnen gelangt.  
 25 Denn einige schlechtgesinnte Menschen benützten jede Gelegenheit, überall auszusagen, dass ich dergleichen Pfründen nicht annehmen würde, und man redete so sehr,  
 30 dass kein Mensch es der Mühe werth achtete, mich darüber zu berichten. (Freilich hatte ich keinem Menschen den Auftrag gegeben, dergleichen zu thun). Auch wollte ich nie durch Dienstleistungen verdienen oder kaufen Menschenhände, um zu einer Pfründe zu gelangen. Indessen aber wurde am Ende des Jahres tausend achthundert und  
 35 der Pfarrer von Stans krank, und man verzweifelte an seiner Genesung.  
 40 Sobald diese Krankheit kam, da unterliessen es meine Feinde nicht, an allen Orten mit besonderem Eifer auszustreuen, dass die Geschichte des Schulbüchleins die Ursache der Krankheit des Pfarrers wäre,  
 45 und vielleicht die seines Todes, und behaupteten, ich wäre die Ursache dieser Geschichte, und würde den Tod des Pfarrers mit Freude begrüßen, weil auf solche Weise der Weg zu einer Pfründe in Stans für  
 50 mich endlich geöffnet würde.

p. 56

p. 57

p. 58

## § 26.

- 1 Diese feindlichen Menschen und Betrüger hintergingen viele, die weniger böse waren (ja wohl auch bessere); denn ich wünschte so wenig den Tod des Mannes von  
 5 Stans, welchen ich selbst auch sehr hoch

va mucho, que me he resuelto à no  
 aprovecharme de sua muerte. Entre  
 tanto el es muerto en el Febrero 1836,  
 esto es, cabalmente 365 dias despues  
 10 que el Capítulo de Untervald havia  
 juzgado sobre el libelo de escuela. Aora  
 la parróquia era vacante; pero yo no  
 pensava jamás en ella. Por la elecci-  
 on del nuevo cura el beneficio de su as-  
 15 sistente, como aun por la eleccion del  
 nuevo asistente la segunda capellanía  
 se hizo vacante. Ambos aquellos beneficios  
 fuéron dados à otros sacerdotes sinque yo  
 lo supiése ó pudiése saber algo de ello,  
 20 hasta que se havia hecho. Pienso, si  
 entonces yo supiera que la capellanía  
 fuese vacante y si me encomendara  
 à los parroquianos de Stans para conse-  
 guirla, esto no fuera arrogancia de  
 25 parte de mi; y si la riciviera, fuera  
 yo dichoso y escapara à muchos dolores  
 posteriores. Mas mientras ella era va-  
 cante, no havia, quien acordase de mi,  
 porque Señor Bodmer, Capellan aora ac-  
 30 tual, se atraxo la atencion de los cola-  
 tores, losquales lé diéron presto este  
 beneficio. Aora el mismo es dichoso. En  
 silencio y tranquilidad yo me dí à mi  
 destino, aunque pensase haber à ser  
 35 malafortunado en Riccobago. «!Ay de mi, que  
 se ha dilatado mi destierro!»

§. 27. *Portugiesisch*

1 Por cousa das insolencias, brutalidades  
 e perversidades, quaes estão acostumadas  
 nas casas de pasto, e tambem não faltão  
 em Riccobago, e contra quaes eu não achei  
 5 remedio nem ajuda, tambem por cousa do  
 muito estrepido e do pouco lucro, a casa  
 de pasto se fazia desagavel e triste  
 para mim, porque não podía impedir  
 nem limitar taes barulhos e inquietu-  
 10 tações. Pois eu deseava muito desajun-  
 tarme desta, porque taes cousas estavam  
 insuportaveis para mim. A carta do

schätzte, dass ich mich entschloss, seinen  
 Tod auf keine Weise zu benützen. Unter-  
 dessen starb er im Hornung 1836,  
 das ist, gerade 365 Tage nachdem  
 10 das Kapitel von Unterwalden über  
 das Schulbüchlein geurtheilt hatte. Nun  
 war die Pfarrei ledig; allein ich dachte  
 wohl nie an dieselbe. Durch die Wahl  
 des neuen Pfarrers ward die Helferei,  
 15 so wie durch die Wahl des neuen  
 Helfers die zweite Kaplanei  
 erlediget. Diese beiden Pfründen  
 wurden andern Priestern gegeben, ohne dass  
 ich es wusste, oder etwas davon wissen konnte,  
 20 bis es geschehen war. Ich denke, wenn  
 ich damals gewusst hätte, dass die Kaplanei  
 ledig wäre, und wenn ich mich bei der Pfarr-  
 gemeinde von Stans um diesselbe empfohlen  
 hätte, es wäre keine Anmassung von  
 25 mir gewesen; und hätte ich sie erhalten, so  
 wäre ich glücklich gewesen, und manchem folgendem  
 Uebel entgangen. Während sie aber ledig  
 war, dachte niemand an mich,  
 weil Herr Bodmer, nun wirklicher Kap-  
 30 lan, die Aufmerksamkeit der Wähler auf  
 sich zog, welche ihm gleich diese Pfründe zu-  
 stellten. Nun ist es sein Glück.  
 Schweigend und ruhig ergab ich mich meinem  
 Lose, obwohl ich dachte, ich werde in Rückenbach  
 35 schlimm daran sein. «Ja, schlimm für mich, dass  
 meine Verbannung sich so verlängert hat!»

p. 59

p. 60

## § 27.

1 Um der Ungebührlichkeiten, Rohheiten  
 und Verkehrtheiten willen, die in den Wirthshäu-  
 sern gewohnt sind, und auch in Rückenbach nicht  
 ausbleiben, und gegen welche ich weder Mittel  
 5 noch Hilfe gefunden, wie auch wegen des vielen  
 Geschreies und des wenigen Gewinnes, wurde mir  
 das Wirthshaus unangenehm und verdriess-  
 lich, weil ich dergleichen Gelärm und Be-  
 unruhigungen weder hindern noch einschrän-  
 10 ken konnte. Nun suchte ich ernstlich, mich davon  
 loszumachen, weil solche Dinge für mich  
 unerträglich waren. Der hiesige

beneficio de aqui, à qual o Bispo e o governo tem posto o seu sello, pro-  
 15 mettia alguma casa nova para o capellão; por isto eu tomei a libertade de rogar à comunidade de Biren, que hía de ter cuidado do beneficio de aqui, a resolução de fazer edificála. Algum homem,  
 20 que não parecia ser amigo de mim, estava muito obstinado em impedilo, e a assemblea da comunidade de Biren lhe obedeceo, não porque a cousa tivera sido impossivel, mas porque a assemblea  
 25 tinha medo de não consentir-lhe à elle, como se elle fuese um homem que estaria a cima de tudo. A tardanza da minha esperanza me insinava a deixar a cousa ao tempo; pois eu  
 30 nutria ainda sempre a boa esperanza de ver tambem logo realizado o meu desejo. Então no principio do março 1837 este homem morreo, e alguns dias depois disso a comunidade tem con-  
 35 cluido de começar a fazer construir o edificio às espezas dos bens da capella de Riccobago. Esta resolução me dava muito gosto, porque não podia ainda saber o mal, que por cousa do novo  
 40 edificio veio depois sobre mim.

§. 28. *Provenzalisch — alt.*

1 En la fin de l'an mil ot cent e trenta och una partida de la muralha e desus elha las nudas paretz de l'edifizi de lenha foron obradas e cubertas. En  
 5 epsa l'ora li Bailiu de Büren deron a fiu 'l vielh alberc a qualche home de Stans, e 'lh manderon que prendes en tenezô et en sieu domini tot l'alberc en la primavera de l'an 1839,  
 10 ans que la senha de la santa crotz venga primera a la capela de Ricobac (a pauc celha nô ven sempre já en la fin del mes d'abril). En cest afar elhs menaven en sua gazalha lo premier pestre

- Pfrundbrief, welchem der Bischof und die Regierung ihr Siegel aufgedrückt hatten,  
 15 versprach ein neues Haus für den Kaplan.  
 Daher nahm ich die Freiheit, die  
 Gemeinde von Biren, welcher die Sorge für  
 die hiesige Pfründe oblag, um den Entschluss  
 zu bitten, es bauen zu lassen. Ein Mann,  
 20 der gar nicht mein Freund zu sein schien,  
 widersetzte sich auf die hartnäckigste Weise,  
 und die Gemeindeversammlung von Biren hörte  
 auf ihn, nicht weil die Sache unmöglich  
 gewesen wäre, sondern weil die Ver-  
 25 sammlung sich fürchtete, ihm nicht beizu-  
 stimmen, wie wenn derselbe ein Mann wäre,  
 der alles überträte. Die Verzögerung  
 meiner Hoffnung lehrte mich, die Sache  
 der Zeit zu überlassen; denn ich  
 30 nährte noch immer die gute Hoffnung  
 in mir, ich werde doch bald mein Verlangen  
 verwirklicht sehen. Nun Anfangs des März  
 1837 starb jener Mann, und einige  
 Tage nachher beschloss die Gemeinde, An-  
 35 stalten zu treffen, um das Gebäude auf  
 Kosten der Kapelle in Rückenbach aufführen zu  
 lassen. Dieser Entschluss machte mir  
 grosses Vergnügen, weil ich ja das Schlimme  
 noch nicht wissen konnte, so um dieses Gebäudes  
 40 willen später über mich kam.

p. 61

p. 62

## § 28.

- 1 Am Ende des Jahres tausend achthundert acht und  
 dreissig waren ein Teil des Gemäuers und dar-  
 auf die nackten Wände des Holzgebäudes  
 gefertigt und gedeckt. Zu der glei-  
 chen Zeit gaben die Vorsteher von Büren  
 das alte Wirthshaus einem Mann von  
 Stans zu Lehen, mit der Anweisung, dass er  
 das ganze Haus im Frühling 1839, ehe der  
 erste Kreuzgang zur Kapelle von Rücken-  
 10 bach komme, in seinen Besitz und unter  
 seine Botmässigkeit nehmen soll (fast immer  
 kömmt der erste Kreuzgang am Ende des  
 April). Bei diesem Geschäfte hatten sie  
 in ihrem Verbande den Herrn Pfarrer

p. 63

- 15 de Stans, que en manta maneira lor donet lo cosselh, e fo en ajuda de far so. Et o feiron am volatjeira et abrivamen. Aisso es pura vertatz. (Jeu non sai, quinha lugra elh aia receubuda).
- 20 Can ieu ai auzit celha novela, e tot l'afar, mot en soi esfredatz et espaventatz. Nô volc sufrir so, ni estar cum mutz, car taissir me fo trop greu. Jeu queri' ostar tant con poc; quar lo
- 25 vielhs albercx era totz lo mieus et en mieu domini, quamdius nô era feita una nueva maisô en loc de la vielha, e non per tal nô se poc esperar en qualque maneira que ans de la
- 30 fin del mê s d'abril lo mieus edifizi del tot sia si perfaitz que puesca esser ûs logals auzius del capelâ. Mas om nô volc m'escoutar, et ieu nô volc plaideiar am elhs josta 'l juizi (tel
- 35 jurja nô m plac oncas; e nô se pot esperar qualque lugra, si om ve que cel falh que degra ajudar). Lo nueus ostaliers nô s volc pus atarzier, e ja l noven jorn del May es intratz êl alberc.
- 40 Elh sayzic tot l'edifizi a mia malventura, ledenha e dampnatge. Luecx ieu dec m'en anar, e de maltalant e sês pus de tarzar m'en soi tornatz a futa. Mas en quinh logal dec ieu
- 45 me tirar! Manten an o veirem.

§. 29. *Altfranzösisch*

- 1 Dedens la nueue maison dui entrer sans nul delai, et laiens prendre mon herbelement. Par tuit l'yuier estoit emplie de neige, et ensi ni pooit se-
- 5 chier, et tuite moilliee remanoit tresc au moys de May. Dusques a lors toite l'oeuvre se fu arestee. Al comencement dou May li fenestres et li portes as cambres furent mises ens; poi-
- 10 en la quisine une plache fu faite pour faire feu. Plus encores riens

- 15 von Stans, der auf manche Weise ihnen den Rath gegeben und beigestanden, das zu thun. Sie thaten es leichtfertig und stürmisch. Diess ist reine Wahrheit (Ich weiss nicht, welchen Lohn er empfangen hat).
- 20 Als ich diese unerwartete Sache vernommen, ward ich beunruhiget und ganz bestürzt. Ich wollte es nicht zu lassen, nicht stumm zusehen; denn Schweigen war mir zu schwer. Ich suchte aus allen Kräften zu widerstehen;
- 25 denn das alte Wirthshaus war ganz das meinige, und in meiner Botmässigkeit, so lange nicht eine neue Wohnung an die Stelle der alten gebaut war, und doch konnte man auf keine Weise erwarten, dass vor dem Ausgange des
- 30 April das neue Gebäude völlig so eingerichtet sei, dass es eine schickliche Wohnung für den Kaplan wäre. Allein man wollte mich nicht hören, und ich wollte nicht mit ihnen vor dem Richter streiten (Solches
- 35 Streiten hat mir nie gefallen; und man kann keinen Gewinn erwarten, wenn man sieht, dass das fehlt, was helfen sollte). Der neue Wirth wollte nicht länger warten, und schon am neunten Tag des Mai zog er in das Wirthshaus ein.
- 40 Er bemächtigte sich des ganzen Gebäudes zu meinem Unglücke, Leidwesen und Schaden. Gleich musste ich wegziehen, und zwar unwillig, aber ohne zu zögern, machte ich mich auf die Flucht. Allein an welchen Ort hin musste
- 45 ich fliehen? Gleich werden wir es sehen.

p. 64

## § 29.

p. 65

- 1 In das neue Haus musste ich unverweilt einziehen, und darin meine Herbergen nehmen. Den ganzen Winter hindurch war es mit Schnee gefüllt, und so konnte es nicht trocken,
- 5 nen, und blieb ganz durchnässt bis in den Monat Mai. Bis zu dieser Stunde blieb alle Arbeit weg. Am Anfange des Mai wurden die Fenster und die Thüren der Zimmer eingesetzt, und in der
- 10 Küche ein Platz zum Feuern bereitet. Weiteres war noch nichts



ne fu faite treskau tems, u ie dui  
 entrer ens. J estoie molt espoentes  
 et esperdus de chou. Cou fu en les  
 15 premiers jorns del moys de May, et  
 a icel tens et en cheli contrée de mon-  
 taigne puet faire si vil et maluais  
 tens com ãl yuier. Et isnielement  
 fist le plus maluais tens kon puit  
 20 trouer. Tantost a pleu tantost neige  
 auoec oraige et si forte froidor  
 que l'iaue dedant la maison fist a  
 glache, et nus hom ne volt plus sous-  
 frir ouurer i. Cil mauvais tens  
 25 enduroit par toit le moys et revint  
 maintes fois. Car onques de pluisors  
 ans tresc a lors ne fist en Rikenbac  
 si maluais tens ãl moys de May. Et  
 auoec tuit cou nul autre liu n'ot,  
 30 u ie poisse hebreger. Ce fu a molt  
 grand tort, car ie n auoie pas desier-  
 ui cou. Che dust estre dampnage pour  
 moi. Anchois la premiere nuit ne  
 passast illuecques, quant ie devinc ma-  
 35 lades et mesaus. J en souspiroie  
 molt ferment, et trestos les jors de mon  
 vivant n oblierai chou.

§. 30. *Holländisch*

1 Bij zulk een weder en in zulk eene  
 woonplaats was het onmogelijk dat iemand  
 zijne gezondheid hadde kunnen bewaren.  
 Wij hebben het weder kennen geleerd;  
 5 nu willen wij ook de wooning leeren kennen.  
 Volgende dingen ontbraken gansch:  
 1) de huisdeur; 2) zeven vensters in de  
 zeven kleinere of grootere openingen  
 der uiterlijke huismuur; 3) alle de  
 10 middelmuurs tusschen den huisgang en  
 de kelders, en daarom ook de kelders  
 zelve, welker plaats met water en  
 steenen was gevult; 4) de muur van  
 het draphuis tegen over de plaats der  
 15 ontbrekende huisdeur; 5) de drappen  
 van de eerste verdieping; 6) de wand  
 tusschen het woonvertrek en mijne

gemacht bis zur Zeit, wo ich einziehen  
 musste. Ich war hierüber sehr erschrocken  
 und niedergeschlagen. Diess geschah in den  
 15 ersten Tagen des Maimonats, und  
 in dieser Zeit und in dieser Berggegend  
 kann so garstiges und schlimmes  
 Wetter, wie im Winter [sein]. Und gleich traf das  
 schlechteste Wetter ein, so man finden  
 20 kann. Bald regnete, bald schneite es mit  
 Stürm und bei so starker Kälte,  
 dass das Wasser im Innern des Hauses  
 gefror, und kein Mensch es mehr aushalten  
 wollte, da zu arbeiten. Diess schlechte Wetter  
 25 dauerte den ganzen Monat hindurch und  
 wiederholte sich. Denn nie seit mehreren  
 Jahren gab es in Rückenbach so  
 schlechtes Wetter im Maimonat — und  
 bei allem dem gab es keinen anderen Ort,  
 30 wo ich mich aufhalten konnte. Das geschah mit  
 grossem Unrecht, denn ich hatte es nicht ver-  
 dient. Noch war die erste Nacht hier noch  
 nicht vorüber, als ich krank und un-  
 pässlich wurde. Es war schmerzlich  
 35 für mich, und alle Tage meines Lebens  
 hindurch werde ich es nicht vergessen.

p. 66

p. 67

## § 30.

1 Bei solchem Wetter und in einer solchen  
 Wohnung war es unmöglich, dass Jemand  
 seine Gesundheit hätte bewahren können.  
 Wir haben das Wetter kennen gelernt;  
 5 nun wollen wir auch die Wohnung kennen lernen.  
 Folgende Dinge fehlten gänzlich:  
 1) die Hausthüre; 2) sieben Fenster in den  
 sieben kleineren oder grösseren Öffnungen  
 der äusserlichen Hausmauer; 3) sämtliche  
 10 Mittelmauern zwischen dem Hausgang und  
 den Kellern, und desswegen auch die Keller  
 selbst, deren Platz mit Wasser und  
 Steinen angefüllt war; 4) die Mauern  
 des Stiegenhauses gegenüber dem Platze der  
 15 fehlenden Hausthüre; 5) die Stiegen  
 zum ersten Stockwerke; 6) die Wand  
 zwischen der Wohnstube und meiner

p. 68

slaapkamer; 7) het geheele schrijnwerk  
aan de doorzigtige houtwanden van alle  
20 de kamers. — Bij ieder venster waren  
twee handbreede gaten nog niet met  
schutwerk bedekt, welke men niet  
toe stoppen durfde, ter oorzake van de  
verdwijning en nederzinking der nog  
25 vochtige houtwand, welke daarom nog  
droogen en zinken moest. De vuur-  
muur juist eerst gemaakt was nog  
niet droog en maakte de woonplaatsen  
natachtig. De planken der drie dee-  
30 len waren zoo slecht toezamen ge-  
voegt, dat men overal konde doorzien,  
dat ik bij voorbeeld uit het woonver-  
trek tusschen de planken doorheen  
het water in de kelderplaats zijnde  
35 konde zien. En daartoe ontbrak de  
oven. Derhalve was mijn woonhuis  
zoo vochtig, dat ijzer in weinige  
stonden begon te roosten; zoo kout,  
dat de nate mortel binnen 's huis  
40 bevror; en zoo bloot gestelt aan  
den doortogt van den wind, dat man  
schier geene lamp aansteken konde.

§. 31. *Schwedisch*

1 Här var jag ingalunda i stånd  
att bevara min hälsa, ty jag kunde  
ju icke befatta mig med handarbeten  
för att bevara mina lemmar från  
5 at sjukna, som bönderne och andre  
arbetare kunna göra dett nogsamt.  
Just jag var i en olyckelig verlä-  
genhet, och fick beklaga mitt öde.  
Innan kort led jag väl då och då  
10 quäljande värk i mina lemmar, men  
i begynnelsen aktade jag dett för litet.  
Dock snart var jag icke en dag utan  
lidande, intil i året et tusen åtta  
hundra fyratio två och tre hvar  
15 gång åt våren denne sjukdomen qualde  
mig starkare, och jag blef lam i sän-  
gen. Dett var redan alt den quäljande  
gikten. Två gånger tog jag starka

Schlafkammer; 7) alles Tafelwerk  
 an den durchsichtigen Holzwänden aller  
 20 Zimmer. — Bei jedem Fenster waren  
 zwei handbreite Löcher noch nicht mit  
 Getäfel bedeckt, und diese durfte  
 man nicht zustopfen, und das wegen der  
 Abschwundung und Senkung der noch feuch-  
 25 ten Holzwand, die daher noch  
 trocknen und sinken musste. Die Feuer-  
 mauer, eben erst aufgesetzt, war noch  
 nicht trocken, und machte die Wohnplätze  
 feucht. Die Bretter der drei Die-  
 30 len waren so schlecht zusammen gefügt,  
 dass man überall durchsehen konnte;  
 dass ich zum Beispiel aus der Wohnstube  
 zwischen den Brettern hindurch  
 das Wasser im Kellerplatze sehen  
 35 konnte. Und dazu fehlte der Ofen.  
 Desswegen war meine Wohnung so  
 feucht, dass Eisen in wenigen  
 Stunden anfang zu rosten; so kalt,  
 dass der nasse Mörtel im Innern des Hauses  
 40 gefror; und so dem Durchzuge des Windes  
 ausgesetzt, dass man fast keine  
 Lampe anzünden konnte.

p. 69

## § 31.

1 Hier war ich keineswegs im Stande,  
 meine Gesundheit zu bewahren; denn ich konnte  
 ja nicht mit Handarbeiten mich abgeben,  
 um meine Glieder vor dem Krankwerden  
 5 zu schützen, wie die Bauern und andern  
 Arbeiter es genugsam thun können.  
 Gerade ich war in einer unglücklichen Lage,  
 und musste mein Schicksal beklagen.  
 In Kurzem litt ich zwar hie und da ein  
 10 quälendes Reissen in meinen Gliedern; aber  
 im Anfange achtete ich das zu wenig.  
 Doch bald war ich keinen Tag mehr ohne  
 Leiden, bis im Jahre eintausend acht  
 hundert zwei und drei und vierzig jedes  
 15 Mal gegen den Frühling diese Krankheit mich  
 stärker quälte, und ich lahm im Bette  
 lag. Das war bereits schon die quälende  
 Gicht. Zwei Male brauchte ich starke

p. 70

läkemedlar i tolf til femton veckars  
 20 tid, och i våren 1843 gjorde jag en  
 badekur hos Baden i Argav. Denna lind-  
 rade tämmeligen mina qual, men jag  
 helades icke helt. Om jag skall bo  
 ännu längare här i den bergluften,  
 25 då kan jag icke hoppas att ernå  
 fullkommelig bättring, om än jag skulle  
 göra årligen en badekur (men jag skulle  
 icke formå att betala en årlig kurs  
 kostnad. Dett kostar på, och jag har  
 30 inte så godt om pengar heller!) Således  
 måste jag frukta, att jag snart blyfver  
 lam. Hvar förnuftig Doktor gifvar  
 mig åtminstone dett rådet att gå  
 bort ifrån Rickenbach för att vända  
 35 mig från den bergluften, och att bo  
 i dalen för att hafva mer rörelse,  
 emedan dett vore nödigt för min hälsa.

§. 32. *Dänisch*

1. Hvo skulde ikke mene, at allerede  
 länge jeg havde længets efter at kun-  
 ne erholde et Præbende i dalen nede?  
 Jeg fornægter det heller ikke. Men  
 5 ihvorvel sytten Præbender bleve gjorte  
 ledige i vort Land (og nogle af dem  
 mere end een gang), medens jeg var  
 Præst; saa bleve de alligevel igien  
 besatte uden at jeg kunde erholde et  
 10 eneste af dem. Dog erholdt jeg dette  
 som for det første blev gjort ledigt,  
 nemlig det Præbende af det nedere  
 Rikkenbak. Jeg kunde erholde det, fordi  
 jeg var just kommen hjem ud fra Semi-  
 15 nariet, og deesaarsag blev elsket af  
 Volket. Men det var min Ulykke i  
 at dette Præbende blev gjort ledigt  
 paa den Tid, da jeg var just kommen  
 ud Seminariet (thi ellers havde jeg  
 20 uden Tvivl snart erholde et andet  
 Præbende). Alligevel bequemmede  
 jeg mig til at antage det, fordi jeg  
 var arm, og fornammelig fordi jeg  
 ikke forudsaae den Ulykke mig var  
 25 tilkommende. Men nu var jeg i Rik-

20 Arzneien eine Zeit von zwölf bis fünfzehn  
 Wochen, und im Frühling 1843 machte ich eine  
 Badekur bei Baden im Argau. Diese linder-  
 te ziemlich meine Schmerzen; allein ich  
 ward nicht ganz geheilt. Wenn ich noch länger  
 hier in dieser Bergluft wohnen muss;  
 25 dann kann ich nicht hoffen, völlige Besserung  
 zu erlangen, und sollte ich auch  
 jährlich eine Badekur machen (aber ich ver-  
 möchte nicht, die Kosten einer jährlichen Kur zu  
 bestreiten. Da giebt's Unkosten, und mir wächst  
 30 das Geld auch nicht auf dem Buckel!). Auf solche Weise  
 muss ich fürchten, dass ich bald lahm wer-  
 de. Jeder vernünftige Arzt giebt  
 mir wenigstens den Rath, von Rückenbach  
 wegzugehen, auf dass ich der  
 35 Bergluft entgehe, und im Thale  
 zu wohnen, auf dass [ich] mehr Bewegung habe,  
 indem das für meine Gesundheit nöthig sei.

p. 71

## § 32.

1 Wer sollte nicht meinen, dass ich schon  
 lange mich darnach gesehnt hätte, im Thale  
 drunten eine Pfründe zu erhalten?  
 Ich läugne das auch nicht. Allein  
 5 obwohl siebenzehn Pfründen in unserem  
 Lande ledig geworden (und einige von ihnen  
 mehr als ein Mal) während ich Priester  
 bin; so wurden sie gleichwohl wieder  
 besetzt, ohne dass ich eine einzige von ihnen  
 10 erhalten konnte. Doch erhielt ich jene,  
 so zuerst war ledig geworden,  
 nämlich die Pfründe von Nieder-  
 Rückenbach. Ich konnte sie erhalten, weil  
 ich eben aus dem Seminar nach Hause  
 15 gekommen, und ebendaher bei dem Volke be-  
 liebt war. Allein es war mein Unglück, dass  
 diese Pfründe gerade damals ledig ge-  
 worden, als ich eben aus dem Seminar  
 gekommen war (denn sonst hätte ich  
 20 ohne Zweifel bald eine andere Pfründe  
 erhalten). Gleichwohl bequemte ich  
 mich dazu, sie anzunehmen, weil ich  
 arm war, und besonders weil ich  
 das Unglück nicht voraus sah, das mir  
 25 bevorstand. Nun aber war ich in Rü-

p. 72

p. 73

kenbak, og den større Deel af vort  
 Lands Präbender blev gjort ledig og  
 igien besat, deels uden at jeg vidste  
 noget derom, deels fordi andre unge  
 30 Präster vare igien tilstede, som derfor  
 bleve elskede og mig foretrukne.  
 Andre Aarsager, for deres Skyld jeg  
 ikke har erholden et andet Präbende,  
 har jeg allerede oven optält. Dog uden  
 35 Tvifl skulde jeg kunnet erholde  
 Präbendet i det øvre Rikkenbak,  
 men de fleste dervärende Beboere  
 vare mine Slägtninge, og derfor  
 vilde jeg ikke antage dette, fordi  
 40 saaledes Somme ingen Kaplan haft.

§. 33. *Englisch*

1 Nevertheless some of them of Up-  
 perrickenbach were instant requiring again,  
 that i might be their chaplain (it  
 was about the end of the year thousand  
 5 eight hundred and forty three, when  
 their prebend was vacant). But a  
 new reason fell out, for the sake of  
 those i neither could nor would  
 accept this benefice. For after i  
 10 had spoken to them: «I will no more  
 wend into another mountain for  
 dwell there», then they said to me:  
 «You have not to stay long in Upper-  
 rickenbach, for the curate of Wol-  
 15 fenshiessen shall no more live a  
 long time, and then you shall be  
 curate. If you will do us the ser-  
 vice to come to be our chaplain,  
 so then they of Upperrickenbach shall  
 20 think it their duty to help you till  
 the benefice of parson; but if not,  
 then you shall hardly or not at all  
 be curate, because neither they of  
 Upperrickenbach nor the most part  
 25 of them of Wolfenshiessen shall help  
 you». «So! So! replied i, i should  
 purchase this benefice of parson  
 by services! purchase it before

ckenbach, und der grössere Theil der Pfründen  
 unsers Landes ward erlediget, und  
 wieder besetzt, theils ohne dass ich etwas  
 darum wusste, theils weil andere junge  
 30 Priester wieder da waren, die desshalb  
 beliebt waren und mir vorgezogen wurden.  
 Andere Ursachen, warum ich keine  
 andere Pfründe erhalten, habe  
 ich bereits oben aufgezählt. Doch ohne  
 35 Zweifel würde ich die Pfründe in Ober-  
 Rückenbach haben erhalten können;  
 allein die meisten dortigen Einwohner  
 sind meine Verwandten, und desswegen  
 wollte ich sie nicht annehmen, weil  
 40 so einige keinen Kaplan hätten.

## § 33.

p. 74

1 Nichts desto weniger drangen wieder  
 einige von Ober-Rückenbach darauf, dass  
 ich ihr Kaplan werden möchte (es  
 war gegen das Ende des Jahres tausend  
 5 achthundert drei und vierzig, als  
 ihre Pfründe ledig geworden). Allein  
 eine neue Ursache kam hinzu, aus  
 welcher ich diese Pfründe weder annehmen  
 konnte noch wollte. Denn sobald ich  
 10 zu ihnen gesprochen hatte: «Ich will nicht  
 mehr auf einen andern Berg gehen, um  
 da zu wohnen»; da sagten sie zu mir:  
 «Ihr müsst nicht lang in Oberrückenbach  
 bleiben; denn der Pfarrer von Wolfen-  
 15 schiessen wird nicht mehr lange  
 leben, und dann werdet ihr Pfarrer  
 werden. Wenn ihr uns den Dienst thun  
 werdet, und zu uns als Kaplan kommt,  
 so werden dann die Ober-Rückenbacher es  
 20 für ihre Schuldigkeit halten, euch zur Pfar-  
 rei zu verhelfen; wo aber nicht,  
 dann werdet ihr schwerlich oder gar nicht  
 Pfarrer werden, weil weder die Ober-  
 Rückenbacher noch die meisten Wol-  
 25 fenschiesser euch helfen werden.»  
 «So! so! entgegnete ich, ich sollte  
 diese Pfarrpfründe durch Dienstleistun-  
 gen erkaufen! und das noch ehe sie

p. 75



it is vacant! Fie! away with  
 30 it! Your words are the principal  
 reason, on whose account i shall  
 not be your chaplain. Let the curate  
 live still a long time! I do not long  
 after his death, and much less i will  
 35 wait evidently for his decease.  
 Now do you know my resolution». Not  
 withstanding they of Upperrickenbach ob-  
 tained any chaplain, and this time in-  
 deed upon the spot, against all expectation.

§. 34. *Unterwaldnerisch\**

1 Ich bi aber no eisder i Niderrikebach,  
 und mues e-längersi meh erwarte, i  
 miess da blijbe bis-i lam wirde,  
 und-me mi wägträge mues. E-seligi  
 5 Winter, wie der hijdrigi, cha-n i nid  
 lang ertha. Vier Manet lang  
 han-i afig nid us-em Hujs ujse  
 chenne, üsser i d Chapele dore ga Mäss  
 läse, und das mängsmal schier nid, wäge  
 10 dem firchterleche Schnije und stirme. Zwi-  
 sched Hujs und Chapele ist ja drij und e halbi  
 Ele hech Schne gsij, und der Sturm hed-e  
 mängist i eim Aigeblik wider vo Bo-  
 de gnoh. E-so lang stille z' sij, ha-  
 15 n i miesse verstagge (und das mues ich  
 hie all Winter). Im Merze bi n i vor-  
 em chalte Sturmwind i der Stube-n  
 inne nid sicher gsij; es hed wenig gfäld,  
 i wär wider i s Bett ine choh. Doch  
 20 ha-mmi megen ujse gwinde, vilicht  
 wäge der färdrege Badchujr (aber ich  
 cha nid all Jahr ga Bade, und so mues-  
 es deh andiri Jahr scho wider schlimmer wär-  
 de, wen-i no hie sij mues).  
 25 Sogar im Sommer isch-sch hie ungsund  
 fir die, wo nid viel arbeitid, und eisder  
 sich weiggid; es gahd ja bim Schon immer  
 e-chalte trochene Wind, wo Hujtchran-  
 kete macht, wie a mängem Ort der  
 30 nass fiecht Luft Fieber macht. Der Sig-  
 grist vo hie hed-s aj erfahre, und ist nur  
 no zwei Jahr da; er hed sid-em Herbst

- ledig ist! Pfui! weg mit dem!
- 30 Euere Worte sind die Hauptsache, warum ich nicht euer Kaplan werde. Der Pfarrer möge noch lange Zeit leben! Ich sehne mich nicht nach seinem Tode, und vielweniger will ich
- 35 augenscheinlich auf seinen Hinschied warten. Jetzt wisst ihr meinen Entschluss.» Nichts desto weniger erhielten die Ober-Rückenbacher einen Kaplan, und diesmal wirklich auf der Stelle und ganz unerwartet.

p. 76

## § 34.

- 1 Ich bin aber immer noch in Nieder-Rickenbach, und muss je länger, je mehr erwarten, ich müsse da bleiben, bis ich lahm werde, und man mich wegtragen muss. Solche
- 5 Winter, wie der heurige, kann ich nicht lang aushalten. Vier Monate lang habe ich nicht aus dem Hause hinaus können, ausser in die Kapelle hinüber, um Messe zu lesen, und das oft beinahe nicht, wegen
- 10 des fürchterlichen Schneiens und Stürmens. Zwischen dem Hause und der Kapelle ist ja drei und eine halbe Ellen hoch Schnee gewesen, und der Sturm hat ihn oft in einem Augenblicke wieder von der Erde genommen. So lange stille zu sein, habe ich
- 15 steif werden müssen (und das muss ich hier alle Winter). Im März bin ich vor dem kalten Sturmwinde in der Stube nicht sicher gewesen: es hat wenig gefehlt, ich wäre wieder ins Bett gekommen. Doch
- 20 hab' ich mich hinauswinden können, vielleicht wegen der vorjährigen Badekur (aber ich kann nicht alle Jahre nach Baden, und so muss es denn andere Jahre schon wieder schlimmer werden, wenn ich noch hier sein muss).
- 25 Sogar im Sommer ist es hier ungesund für die, so nicht viel arbeiten, und immer sich bewegen; es geht ja beim Heuwetter immer ein kalter trockener Wind, der Hautkrankheiten macht, wie an manchem Orte die
- 30 nasse feuchte Luft Fieber macht. Der Sigrist von hier hat es auch erfahren, und ist nur noch zwei Jahre da; er hat seit dem Herbste

p. 77

p. 78

e fichterliche n Ujsschlag gha (er hed ep-  
 pe n ai z'wenig gearbeitet, und z'wenig sich  
 35 gweiggt, wie ich). So mues-s mier  
 hie verleide, wo n i ds ganz Jahr uis  
 schier kei Arm mag glipfe, wen-i ai  
 nid ganz lam bi. Chummer ha-n i eisder.  
 Jetz gid-s no andiri Ursache, worum 's  
 40 mier verleide mues. D-Bijrer, wo-  
 mmi ohni Rächt i ne soni Wohnig  
 ttribe hend, wie n i vom achtezwänzge-  
 ste Kapitel a gseid ha, wo-n i ohni  
 Handarbeit gar nid hätt chenne gsund blijbe,  
 45 schijnid-mi gar nimme gäre i Rikebach  
 z'gseh. Es-schjnd, si wellid lieber das  
 nijw Hujs la z'Grund gah, as eppis dra  
 z'wäg mache. Am vorhandene Chapelever-  
 mege fählti-s nid, aber gmacht wird nijd,  
 50 ai wo-s nethig wär. — Hijr im Horner,  
 wo der Schne uber alli Heg ujs ggange n  
 ist, ist bi-der Chapele ds Wasser abggange,  
 und ich ha Schne schmelze miesse, wen-i  
 ha welle Wasser ha. Das hed-mer nid  
 55 welle gfalle; der Schne hed nur i der Stube  
 welle vergah, und deh isch-sch mier z'chalt  
 worde, i ha sust nid gnueg mege gheize.  
 Es-ist es Gstift fir-e Brunne bi der Chapele,  
 wo Neiwer e Gilt derfir ggäh hed, das  
 60 hie der Brunne-n immer laiffe sell. Due  
 han-i zweimal uf-enand ga Bijre  
 gschikt zu dene, wo hie d'Ornig ha settid,  
 und ha welle, das me ds Wasser leiti. Und i  
 ha-n e kei Antwort oberchoh. Das dritt-  
 65 mal hed-s gheisse, das-me-s uf-ene  
 unbstimmti Zijt verschobe heig. Erst das  
 viertmal, wo-n i ha la säge, ich wärd  
 a-neme anderen Ort Hilf sueche, sind-s  
 due choh cho ds Wasser leite.

70 Lujt dem hiesege Pfruendbrief mues-  
 me mier alli Vierteljahr der vierti Teil  
 vom jährleche Ikomme ihändege. Das  
 letstmal ha-n-i-s sogar zwei Manet  
 speter no erzwinge miesse, und ha no  
 75 nid alls oberchoh, und Gäld ist meh as  
 gnueg vorräthig. Das ist es beses Zeiche  
 fir mich! Ich ha das doch hie nid ver-  
 diened. Wissid-s eppe ne nijwe Kaplan?  
 Bi de Katholesche ist sust der Brujch, das me-n  
 80 alli zwei Jahr e-nijwe Chilchmeijer oder e

einen fürchterlichen Ausschlag gehabt (er hat etwa auch zu wenig gearbeitet, und zu wenig sich bewegt, wie ich). So muss es mir hier verleiden, wo ich das ganze Jahr hindurch fast keinen Arm zu heben vermag, wenn ich auch nicht ganz lahm bin. Kummer habe ich immer. Jetzt giebt's noch andere Ursachen, warum es mir verleiden muss. Die Bürer, welche mich ohne Recht in eine solche Wohnung [ge]trieben haben, wie ich vom acht und zwanzigsten Paragraphe an gesagt habe, wo ich ohne Handarbeit gar nicht hätte gesund bleiben können, scheinen mich gar nicht mehr gern in Rückenbach zu sehen. Es scheint, sie wollen lieber das neue Haus zu Grunde gehen lassen, als etwas daran zurecht machen. Am vorhandenen Kapellenvermögen fehlte es nicht, aber gemacht wird nichts, auch wo es nöthig wäre. Heuer, im Hornung, als der Schnee über alle Häge hinausgegangen, ist bei der Kapelle das Wasser abgegangen, und ich habe Schnee schmelzen müssen, um Wasser zu haben. Das hat mir nicht gefallen wollen; der Schnee hat nur in der Stube vergehen wollen, und dann ist es mir zu kalt geworden, ich habe sonst nicht genug heizen können. Es ist eine Stiftung für den Brunnen bei der Kapelle, wofür Jemand eine Gilt gegeben hat, damit hier der Brunnen immer laufen solle. Dann habe ich zweimal aufeinander nach Büren geschickt, zu denen, welche hier Ordnung halten sollten, und habe wollen, dass man das Wasser leite. Und ich habe keine Antwort erhalten. Das dritte mal hat es geheissen, dass man es auf eine unbestimmte Zeit verschoben habe. Erst das viertemal, als ich habe sagen lassen, ich werde an einem andern Orte Hilfe suchen, sind sie dann gekommen, um das Wasser zu leiten. — Laut dem hiesigen Pfrundbriefe muss man mir alle Vierteljahre den vierten Theil des jährlichen Einkommens einhändigen. Das letztemal habe ich es fast zwei Monate später noch erzwingen müssen, und habe noch nicht alles erhalten, und Geld ist mehr als genug vorräthig. Das ist ein böses Zeichen für mich! Ich habe das doch hier nicht verdient. Wissen sie etwa einen neuen Kaplan? Bei den Katholiken ist sonst der Brauch, dass man alle zwei Jahre einen neuen Kirchmeier oder einen

p. 79

p. 80

p. 81

nijwe Chapelevogt macht, wil sust di Geist-  
 leche und ai d-Sigerste nid guet meh chennid  
 mid-em ujschoh, wen eine lenger as e-so  
 Chilchmeijer oder Chapelevogt ist, wil e-so  
 85 eine gwehnlich stolz wird und meind, es ver-  
 stand und chenn Niemer nijd as är, und zu ihm  
 derft jetz Niemer nijd meh säge. Dänk  
 eine nur, hie z'Rickebach sijg eine vier-  
 e zwänzg Jahr, und e-n andere wider zäche  
 90 Jahr Chapelevogt gsij, und weles Läbe ne-  
 so fir-e Kaplan sijg. Ich ha zäche Jahr  
 under eim Chapelevogt sij miesse; di  
 erste zwei Jahr isch-sch gar guet ggange, aber  
 dernah hed-s-es nimme welle gäh. Wie  
 95 wird-s-mer i Zuekunft gah, wen eppe  
 am Herbst der nämlich es wider wird?  
 Gwehnlich mues sust e Geistleche nid er-  
 chlipfe, wenn-er eppe mid-eme Hujs  
 scho nid rächt guet ujschund; hed er eppis  
 100 nethig, se gad-er in es anders Hujs.  
 Hie aber ist es einzigs Hujs, wo ds  
 ganz Jahr epper wohned, und wo-mme Hilf  
 sueche mues, wen-me Hilf ha will.  
 Da weis-i nid, wie n i tue wil, und  
 105 wie n i tue mues, und mängist mues-  
 mer die greste Abschmaktheite gfall-  
 lah, das doch das Hujs nid uwillig wärd,  
 sust ha n i e kei Milch, Niemer,  
 das-me-mer eppis us-em Bode n  
 110 ujfe reicht, wil-i sust e kei Hilf  
 finde cha. Da isch-sch es abschijlichs  
 Läbel!  
 «Und worum bist deh eisder da  
 obe?» hed-mi scho Mänge gfragt.  
 115 I ha-s i de vorege Kapitle scho gseid;  
 jetz aber no ne-n Ursach, e ganz nijwi.  
 I-bi der ganz Winter nie i Bode n abbe  
 gsij, und ha vo n allem fast nijd gwisst,  
 was vorggange n ist. Bloss han-i gherd,  
 120 das nid alls einig sijg. Am Ujstage  
 bi-n-i aber einist abbe choh, und ha vil  
 gherd, und bsonders zwei Partije di einti  
 das eini, und die ander das andiri bhaupt-  
 e gherd. I ha n ai gseh, das di eint Partij  
 125 vom Bischof und vo der Staatszijtig griemd  
 wird, die ander vom Eidgnoss und vo der  
 nijwe Zircherzijtig und derglijche. Der  
 einte Partij ha-n-i i de Grundsätze

neuen Kapellenvogt macht, weil sonst die Geistlichen und auch die Sigristen nicht gut mehr mit ihm auskommen können, wenn einer länger als so Kirchmeier oder Kapellenvogt ist, weil ein solcher gewöhnlich stolz wird und meint, es verstehe oder könne Niemand etwas als er, und zu ihm darf jetzt Niemand etwas mehr sagen. Denk' einer nur, hier zu Rückenbach sei einer vier und zwanzig Jahre, und ein anderer wieder zehn Jahre Kapellenvogt gewesen, und welch ein Leben so für ein Kaplan sei. Ich habe zehn Jahre unter einem Kapellenvogt sein müssen; die ersten zwei Jahre ist es gar gut gegangen, aber hernach hat es nicht mehr gehen wollen. Wie wird es mir in Zukunft gehen, wenn etwa am Herbste der nämliche es wieder wird? Gewöhnlich muss sonst ein Geistlicher nicht erschrecken, wenn er etwa mit einem Hause schon nicht gut auskommt; hat er etwas nöthig, so geht er in ein anderes Haus. Hier aber ist ein einziges Haus, wo das ganze Jahr Jemand wohnt, und wo man Hilfe suchen muss, wenn man Hilfe haben will. Da weiss ich nicht, wie ich thun will, und wie ich thun muss, und öfters muss ich mir die grössten Abgeschmacktheiten gefallen lassen, dass doch das Haus nicht unwillig werde, sonst habe ich keine Milch, Niemanden, dass man mir etwas aus dem Thale hinauf holt, weil ich sonst keine Hilfe finden kann. Da ist es ein abscheuliches Leben!

p. 82

«Und warum bist du denn immer da droben?» hat mich schon Mancher gefragt. Ich habe es in den vorigen Paragraphen schon gesagt, nun aber noch eine Ursache, eine ganz neue. Ich bin den ganzen Winter nie ins Thal hinab gewesen, und habe von allem fast nichts gewusst, was vorgegangen ist. Bloss hab' ich gehört, dass nicht alles einig sei. Im Frühjahre bin ich aber einmal herunter gekommen, und habe Vieles gehört, und besonders zwei Parteien, die eine das eine, die andere das andere behaupten gehört. Ich habe auch gesehen, dass die eine Partei vom Bischofe und von der Stadtzeitung gerühmt wird, die andere vom Eidgenossen und von der neuen Zürcherzeitung und dergleichen. Der einen Partei habe ich in den Grundsätzen

p. 83

- 130 miese bijstimme, aber i hätt-s nid  
 mid allem ihrem Tue und Trijbe ha  
 derffe; zur andere Partij ha-n-i i de  
 Grundsätze nid bijstimme chenne, nur hie  
 und da i eppis wohl, wil uberall aj eppis  
 Guets ist. Da ha-n-i deh aj under mijne  
 135 vorege Frinde gfunde, das sie jetz ganz  
 anders gsinnd sind as friejer, und das-s-es  
 nid gäre hend, wen-i dafir gredd ha,  
 was d Kirche bifild, aordned, rathed und  
 gäre ha mecht, und under dene, wo no  
 140 ganz e-so ddänkt hend, wie ich, sind wieder  
 gsij, die gmeind hend, i sett ai zu allem  
 ihrem Tue und Trijbe hälfe, was-i ai nid  
 ha chenne. Nur wenigi sind mid-mer z'fri-  
 de gsij. Ich cha deswäge nid hoffe, i chennt  
 145 im Bode ne Platz oberchoh, wen eine ledig  
 wurd. Me-hed gseid, es sijgid die Pfriende,  
 wo eppe bald chenntid ledig wärde, scho  
 bstimmd, wer-s oberchem, und das chem e-so.  
 So verleided-s-mer z'schrijbe, und i wirde  
 150 wahrschijnlich nijd e-so meh z'sänehägge.

Unsere Landessprache ist von der deutschen gewiss so verschieden, als die holländische; daher auch ein Paragraph in unserer Sprache, nach einer von mir festgesetzten Schreibart.

NB. *d* und *t* vor *ch*, *g*, *k*, wenn schnell aufeinander gelesen wird, werden wie *g* gelesen, und vor *b*, *f*, *m*, *p*, *v*, wie *b* oder *p*. Das gilt besonders vom Artikel *d*-, und in zusammengesetzten Wörtern. So wird *n* und *nn* vor *b*, *f*, *m*, *p*, *v* wie *m* gelesen, und vor *ch*, *g*, *k* wie *ng*. Daher *nd* und *nt* wie *mb* oder *ngg* in ebengesagten Fällen: z.B. *d-Goldkwälle*, lies *Golggkwälle*; *Mitchrist*, lies *Migchrist*; *mit Freide*, lies *mib Freide*; *Unbild*, lies *Umbild*; *Landbuech*, lies *Lampbuech*; *Landguet*, lies *Langguet*.

NB. Das *e* in tonvollen Stammsilben wie *e* in *ledig*, aber in tonlosen Silben wie *ä*, z.B. in *wirde*, wo *e* wie *ä* gelesen wird.

beistimmen müssen, aber ich hätte es nicht  
130 mit allem Ihrem Thun und Treiben halten  
dürfen; zur anderen Partei habe ich in den  
Grundsätzen nicht beistimmen können, nur hie  
und da in etwas doch, weil überall auch etwas  
gutes ist. Da habe ich dann auch unter meinen  
135 vorigen Freunden gefunden, dass sie jetzt ganz  
anders gesinnt sind als früher, und dass sie es  
nicht gern haben, wenn ich dafür geredet habe,  
was die Kirche befiehlt, anordnet, rathet und  
gern haben möchte, und unter denen, die noch  
140 ganz so gedacht haben, wie ich, sind wieder  
gewesen, die gemeint haben, ich sollte auch zu allem  
ihrem Thun und Treiben helfen, was ich auch nicht  
habe (thun) können. Nur wenige sind mit mir zufriede-  
den gewesen. Ich kann desswegen nicht sagen, ich könnte  
145 im Thale einen Platz bekommen, wenn einer ledig  
würde. Man hat gesagt, es seien die Pfründen,  
die etwa bald ledig werden könnten, schon be-  
stimmt, wer sie bekomme, und das komme so.  
So verleidet es mir zu schreiben, und ich werde  
150 wahrscheinlich nichts mehr so zusammenhacken.

p. 84

[Bemerkung des Herausgebers: J.J. Matthys hat später seine Angaben zu Aussprache und Schreibweise noch mehrfach präzisiert; vgl. dazu das Kapitel 7 über den Dialektologen Nidwaldens und die hier anschliessend abgedruckte Grammatik des Nidwaldischen.]



